# Hallesche Zeitung

## Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 214 — 1921 Nr. 2

Bezugspreis: für hiesige und auswärtige Bezieher monatlich Mk. 1.46, vierteljährlich Mk. 22.56 mit Bonn. Durch die Post bezogen zuzüglich postal. Bestellgeld.
Geschäftsstelle Halle-Saale: Leipziger Straße 61/62. Fernruf Zentrale 7801, abends von 7 Uhr an Redaktion 5609 und 5610. — Postscheckkonto: Leipzig 20512.

Montag-Ausgabe
Montag, 3. Januar

Anzeigenpreis: Die 5gesp. 34 mm breite mm-Grundzeile 60 ₰. Die 3gesp. 90 mm breite mm-Reklamezeile 3.00 ℳ. Rabatt nach Tarif. Erfüllungsort Halle-Saale.
Geschäftsstelle Berlin: Bernburger Str. 30. Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6290
Eigene Berliner Schriftleitung. — Verlag u. Druck von Otto Thiele, Halle-Saale


# Neue Ententeforderungen

## Eine neue Polizeinote

(Von unserem Sonderberichterstatter)

h. Berlin, 3. Januar.

**Wie die „B. Z." hört, ist beim Reichsminister des Auswärtigen eine neue Note der Entente über die Schutzpolizei eingegangen. In ihr wird die Ausstattung der Polizei mit Luftfahrgeräten beanstandet, weil diese angeblich mit dem Friedensvertrag in Widerspruch stehe.**

## Eine neue französische Drohnote

Wie der deutsche Botschafter in Paris mitteilt, ist ihm eine Note der französischen Regierung zugegangen, in der die Behauptung aufgestellt wird, daß Deutschland in einer Reihe wesentlicher Punkte gegen die in Spa übernommenen Verpflichtungen verstoßen habe. Die Note schließt:

Die französische Regierung nimmt, soweit sie beteiligt ist, schon jetzt Akt von diesen Verstößen, die Deutschland gegen die feierlich übernommenen Verpflichtungen begangen hat. Die Alliierten Regierungen werden über diese Verstöße zu befinden haben.

Nach dem Protokoll von Spa sollten die Kontrollkommissionen darüber berichten, ob die deutsche Regierung die übernommenen Verpflichtungen loyal erfülle. Deutschland hat sich nach besten Kräften und in voller Loyalität bemüht, den Anforderungen des Protokolls gerecht zu werden. In den Ländern der Alliierten ist der Erfolg dieser Bemühungen von Staatsmännern wie in Parlament und Presse anerkannt worden. In der vorliegenden Note aber sollte offenbar, um den im Spa-Protokoll festgesetzten Termin vom 1. Januar zu wahren, alles zusammengefaßt werden, was nach Ansicht der Kontrollkommission überhaupt als Mangel oder Verfehlung in Betracht kommen könnte.

## Ententeberatungen

w. Paris, 3. Januar.

**In einem Havastelegramm aus London wird festgestellt, daß der französische Botschafter der englischen Regierung den Text der letzten Note über die Entwaffnung mitgeteilt habe. Die englische Regierung erwarte nunmehr noch den Bericht des Marschalls Foch. Die Angelegenheit werde jedenfalls zu Beginn der Woche erneut von dem Ministerrat geprüft werden. In englischen diplomatischen Kreisen sei man einigermaßen erstaunt darüber, daß die Angelegenheit in so kurzer Zeit aufgerollt wurde und daß die Kontrollkommission in Deutschland bis zum 28. Dezember gewartet habe, um von der verwickelten Lage Kenntnis zu geben. Englischerseits faße man sogar ins Auge, zu verlangen, daß die Kontrollkommission unter die Kontrolle des Botschafterrats gestellt werde, damit man in Zukunft Hinweise und Aufklärungen lange vor dem Verfall erhalte, anstatt, wie es jetzt geschehe, sich gewissermaßen am Vorabend der Ereignisse benachrichtigt zu sehen. Man vertrete die Meinung, daß die Engländer gut daran taten, die Frage zu äußern und darüber nachzudenken, damit nichts überstürzt werde. Man glaube deshalb, daß die Zusammenkunft der Ministerpräsidenten von England, Frankreich, Italien und Belgien und des japanischen Botschafters in Paris nicht vor Ende kommender Woche ins Auge gefaßt werden könne. Die Angelegenheit sei zu ernst, um von der Botschafterkonferenz beraten zu werden, sie müsse dem Obersten Rate überwiesen werden.**

**Daily Chronicle schreibt in seinem Leitartikel. Bayern und Ostpreußen seien die zwei Gebiete, wo die deutschen Militaristen ihre Kräfte sammelten, um wieder die Führung in Deutschland an sich zu reißen. Die ablehnende Haltung der Berliner Regierung in der Entwaffnungsfrage sei weniger aus bösen Willen als auf Furcht zurückzuführen. Die Alliierten müßten es vermeiden, Deutschlands Zahlungsfähigkeit zu verringern, aber damit sei nicht gesagt, daß man angesichts der deutschen Rüstungen im Hinblick auf die zukünftigen Zahlungen ein Auge zudrücken solle. Wenn Deutschland nicht tatsächlich entwaffnet und entmilitarisiert werde, seien künftig weder Zahlungen noch sonst irgend etwas von ihm zu erhoffen.**

**In einem Artikel des Petit Journal heißt es, wenn die Sachverständigen erkennen würden, Deutschland sei im Innern nicht genügend verteidigt, dann müsse man ihm eine stärkere Polizei bewilligen. Allerdings dürfe man die Lage nicht zu pessimistisch beurteilen, denn tatsächlich sei Deutschland schon jetzt mehr entwaffnet, als es jemals seit dem 30jährigen Krieg gewesen sei. Dieses ungeheure Reich habe weniger Soldaten und Kanonen als Griechenland und Portugal.**

**Einem Vertreter des „Petit Parisien" gegenüber äußerte sich Ministerpräsident Leygues über die äußere Lage Frankreichs zu Beginn des neuen Jahres. Er gab seiner vollen Befriedigung über die Lage Ausdruck. Frankreich befinde sich im Einverständnis mit England. Das habe sich besonders bei den letzten Zusammenkünften gezeigt. Ein schwieriges Problem neben allen anderen sei augenblicklich die Frage der Entwaffnung Deutschlands. Er könne sagen, daß alles normal verlaufe. Die französische Regierung habe Deutschland alle Verstöße gegen die Bestimmungen des Friedensvertrages mitgeteilt. Der Bericht des Marschalls Foch sei von der Interalliierten Militärkommission in Versailles gebilligt worden. Die alliierten Regierungen befaßten sich mit dieser Frage und es werde jedenfalls demnächst eine Besprechung zwischen den alliierten Ministerpräsidenten über die Haltung stattfinden, die man gemeinsam einzunehmen gedenke.**

**Während dieser Zusammenkunft würden noch andere Probleme, besonders die Orientfrage, behandelt werden. Das hauptsächlichste Bestreben sei, mit Großbritannien in vollkommenem Einverständnis zu bleiben. Frankreichs Feinde hätten zuviel Interesse daran, die beiden Länder zu trennen, als daß man sich nicht bemühen sollte, das Einvernehmen so eng wie möglich zu erhalten. Frankreich brauche hierzu keine besondere Mühe aufzuwenden.**

## England, Amerika, Japan und die Weltabrüstung

Nach mehreren mißlungenen Versuchen soll jetzt auf Anregung der englischen und der amerikanischen Regierungen ein ernsthafter Schritt unternommen werden, um durch die Einführung eines Systems der Aufrechterhaltung des weltpolitischen Gleichgewichts die Gefahren eines im Wachsen begriffenen Konfliktes zu vermeiden. In erster Linie ist es England, das gebieterisch ein Abrüsten zur See fordert, indem es auf die ungeheuren Kosten hinweist, die durch das Wettrüsten der Flotten Englands, Amerikas und Japans entstehen, wodurch dem Wiederaufbau der Welt ungeheure Summen entzogen werden. In Wirklichkeit denkt man in England etwas weniger ideal, denn der wahre Grund des englischen Wunsches auf Abrüstung ist die finanzielle Schwäche Großbritanniens, das sich nicht in der Lage fühlt, die Konkurrenz mit den kapitalkräftigen Amerikanern und Japanern zu halten.

Der erste Vorschlag der englischen Admiralität, eine Flottenkonvention zwischen England, Amerika und Japan herzustellen, war von amerikanischer Seite mit unzweideutigem Hohn zurückgewiesen worden. Nunmehr steht man aber auch in Amerika auf dem Standpunkt, daß es notwendig sei, sich mit den Engländern zu einigen, weil der Hauptgegner der amerikanischen Politik nicht das europäische England, sondern das asiatische Japan ist. Hinsichtlich der japanischen Politik hat man in Amerika ernsthafte Beklemmungen, denn die neuesten Ermittlungen haben ergeben, daß Japan ein ungeheures Heer von Spionen in den Vereinigten Staaten unterhält. Das Auftreten der japanischen Regierung gegenüber Amerika wird von Tag zu Tag energischer. Während die Vereinigten Staaten den Wunsch haben, es zunächst mit Japan nicht auf einen Konflikt ankommen zu lassen, ist es ganz offenbar, daß die Regierung in Tokio mit größter Eile zum Krieg treibt. Für dieses Vorgehen der japanischen Regierung gibt es nämlich sehr zwingende Gründe, die namentlich in der geradezu katastrophalen Lage der japanischen Wirtschaft bestehen. Unter den gegenwärtigen Umständen des vollständigen Geschäftsstillstandes und der Geldknappheit auf dem japanischen Markt droht dem Land eine Revolution, der hungernden Arbeitslosen. Die Geldknappheit in Japan läßt zweifellos darauf schließen, daß das gegenwärtige japanische Kabinett bereits ernste Maßnahmen zu dem Kriege getroffen hat, indem es sich starke Geldreserven ansammelte, um finanziell für den Krieg gerüstet zu sein. So unerwünscht aber auch den Amerikanern an sich ein sofortiger Kriegsausbruch mit Japan wäre, sind doch die Vereinigten Staaten auf alle Fälle gerüstet, um den Kampf mit Japan aufzunehmen. Würde im gegenwärtigen Moment England den Japanern Kriegshilfe leisten, so könnte das für Amerika sehr unheilvolle Folgen haben. Das will man in Washinton nicht riskieren und versucht daher England zum mindesten zur Wahrung einer strikten Neutralität zu veranlassen. Die Engländer haben bereits durchblicken lassen, daß sie bereit seien, strikte Neutralität zu wahren, aber ein solches Verhalten Englands zugunsten Amerikas wäre nicht umsonst zu haben. Es kann sich also nur noch darum handeln, welchen Preis Amerika für die englische Neutralität zahlen will. Die neuerdings angeregte Konferenz zwischen den drei Großmächten Japan, Amerika und England soll eine Basis bilden für eine Lösung des ganzen Problems. Kommt eine Einigung zustande — und das wird nur möglich sein, wenn Amerika sich mit England einigt — so wird Japan gezwungen, seine Eifersüchtigkeit, einen Krieg vom Zaune zu brechen, eingedämmt, und Amerika gewinnt Zeit genug, um weitere politische Schachzüge zu unternehmen. Auf der Basis des Kampfes gegen Japan könnte also eine gewisse Annäherung zwischen Amerika und England vollzogen werden, wenn die amerikanische Regierung bereit sein würde, England aus seinen europäischen Schwierigkeiten herauszuhelfen. Das will aber Amerika nicht gerne tun, denn es beobachtet mit Mißtrauen den immer schärfer werdenden Konkurrenzkampf der englischen Industrie gegen die amerikanische Wirtschaft. Ohne entsprechende amerikanische Zugeständnisse würde aber England entschlossen sein, eine scharfe amerikanische Politik einzuschlagen.

Das sind die Grundlagen, auf die sich die beabsichtigte Flottenkonferenz zwischen den drei großen Seemächten aufbaut. Von dem Ergebnis der Verhandlungen wird die Frage abhängen, wie lange der nächste Weltkrieg auf sich warten lassen wird. Die Situation zwischen Amerika und Japan ich unhaltbar geworden. Bei dem andauernden Bestreben der japanischen Regierung, Amerika politisch herauszufordern, kann es sehr bald zu einem Bruch kommen, und dann wäre ein neues Unglück da, das noch weiter Unheil und Verwüstung in der Welt anrichten würde. England freut sich, eine Vermittlerrolle spielen zu können, es nimmt die Gelegenheit wahr, seine geschäftstüchtige Taktik dann wieder zugunsten der eigenen Interessen anzuwenden, aber welche Erfolge dies alles haben soll, das steht noch dahin.

## v. Bethmann Hollweg †

w. Hohenfinow, 2. Januar.

**Der frühere Reichskanzler von Bethmann Hollweg ist in der vergangenen Nacht nach kurzer Krankheit verschieden. Die Beisetzung findet am Mittwoch in Hohenfinow statt.**

Ueber seinen Tod erfahren wir folgendes:

Herr von Bethmann Hollweg, der das Weihnachtsfest im Kreise seiner Familie in Hohenfinow verlebt hatte, veranstaltete noch am Mittwoch seinen Gutsangestellten und Arbeitern ein Fest, dem er beiwohnte und bei dem er sich offenbar die Krankheit, Grippe mit doppelseitiger Lungenentzündung, zugezogen hatte. Er legte sich am Freitag, da sich bei ihm heftiges Fieber eingestellt hatte, zu Bett. Der behandelnde Arzt fand den Zustand so bedenklich, daß er Professor Lazarus aus Berlin berief, der jedoch auch nur feststellen konnte, daß wenig Hoffnung für die Erhaltung des Lebens vorhanden war. Im Laufe des Sonnabends steigerte sich das Fieber und der Patient verlor gegen Mittag das Bewußtsein. Da die Herztätigkeit immer mehr nachließ, versuchte man durch künstliche Belebung die Blutzirkulation zu heben, jedoch ohne Erfolg. Um 3 Uhr nachts setzte die Herztätigkeit aus und Herr von Bethmann Hollweg verschied, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. An seinem Sterbelager weilte sein zweitältester Sohn August Felix, sowie die Schwester seiner verstorbenen Gattin, Frl. von Pfuel. Im Laufe des Sonntags wurde die Tochter Herrn von Bethmanns sowie Hans Doorn telegraphisch vom Ableben des ehemaligen Reichskanzlers benachrichtigt.

*

Theobald v. Bethmann Hollweg wurde am 29. November 1856 in Hohenfinow bei Oberswalde geboren. Er entstammt einer Gelehrten- und Beamtenfamilie. Sein Großvater war der Kultusminister der neuen „Aera" Moritz August v. Bethmann Hollweg, der in den Zeiten des Ministeriums Manteuffel-Westphalen zu der gemäßigten Opposition der „Wochenblatt"-Partei gehörte. Nach dem Besuch der Landesschule Pforta (Schulpforta) studierte er 1875—79 in Straßburg, Leipzig und Berlin die Rechte wurde Referendar beim Kammergericht, ging aber bald zur Verwaltung über. 1886 wurde er Landrat des Kreises Oberbarnim, 1896 Oberpräsident in Potsdam, 1899 Regierungspräsident in Bromberg, drei Monate später Oberpräsident von Brandenburg. 1905 wurde er zum preußischen Minister des Innern ernannt (an Stelle des am 20. März 1905 verstorbenen Freiherrn v. Hammerstein). Am 24. Juni 1907 trat er an die Stelle des Grafen Posadowsky als Staatssekretär des Innern und am 14. Juli 1909 wurde er nach dem Rücktritt des Fürsten Bülow Reichskanzler, Präsident des preußischen Staatsministeriums und Minister der auswärtigen Angelegenheiten.

Als Reichskanzler brachte er die Reichsfinanzreform des Jahres 1909, die den Anlaß zu Bülows Rücktritt gegeben hatte, ohne die heiß umstrittene Erbanfallsteuer zum Abschluß. Ein Versuch, in Preußen eine Wahlrechtsreform durchzuführen, scheiterte im Jahre 1910. In der Osmenpolitik fällt unter seine Ministerzeit die erste Anwendung des Enteignungsgesetzes. (1912.) In der Kirchenpolitik geriet Bethmann in Gegensatz zu der Kurie bei dem Erlaß der Borromäusenzyklika und des Antimodernisteneides und zu dem bayerischen Ministerium Hertlingen in der Auslegung des Jesuitengesetzes.

Obwohl nach Beruf und Neigung durchaus ein Mann der inneren Politik, hat Bethmann Hollweg doch der auswärtigen Politik als Kanzler viel Aufmerksamkeit gewidmet. In seine Kanzlerschaft fällt der Marokkokonflikt mit Frankreich und England. Die Herstellung besserer Beziehungen zu England war seitdem das Hauptziel seiner auswärtigen Politik. Dies trat auch in der Balkankrise zu Tage, in der Deutschland an Englands Seite auf einen Ausgleich der Gegensätze hinzuwirken suchte. Ein Niederschlag der weltpolitischen Krise waren die beiden großen Heeresvorlagen der Jahre 1912 und 1913.

In militärischer Beziehung war er, als er Reichskanzler wurde, Major d. R. des ersten Gardedragonerregiments, bei dem er seiner Dienstpflicht genügt hatte. Am 25. März 1911 erhielt er den Charakter eines Generalmajor, am 16. Juni 1913, beim Regierungsjubiläum des Kaisers, den eines Generalleutnants. Seit 1880 ist er vermählt mit Marcher Elise v. Pfuel (geboren am 21. April 1865).

Kurze Zeit gehörte er auch dem Reichstag an. Er wurde 1890 im Kreise Oberbarnim gewählt, schloß sich der Reichspartei an, legte das Mandat aber schon am 21. Mai 1890 nieder.

Genau acht Jahre, nachdem er Reichskanzler geworden war, am 14. Juli 1917, erhielt er seine Entlassung. Nach seinem Ausscheiden aus dem Reichskanzleramt hat sich Bethmann Hollweg in völliger Zurückgezogenheit der Bewirtschaftung seines Gutes in Hohenfinow gewidmet. Im Juni 1919 hat der Verstorbene an Clemenceau ein Schreiben gerichtet, worin er ersuchte, das von der Entente gegen Wilhelm II. beabsichtigte Verfahren gegen ihn, Bethmann, stattfinden zu lassen. Noch einmal ist er später in die Oeffentlichkeit getreten, als der Untersuchungsausschuß des Reichstags sich mit der Erörterung der U-Boot-Frage beschäftigte. Im übrigen hat er seine Muße zeit benutzt, seine Erinnerungen in dem Weltkrieg niederzuschreiben, wovon bisher der erste Band erschienen ist.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192101031-12/fragment/page=0001

## Neujahrserlasse an die deutsche Wehrmacht

Der Reichspräsident hat folgenden Erlaß an die Wehrmacht gerichtet:

„Mit dem Eintritt ins neue Jahr wird auch die Wehr des deutschen Volkes endgültig neu gebildet sein. Was die Friedensbedingungen von Versailles uns vom Heer und Marine übrig ließen, ist zusammengefaßt in einer kleinen Wehrmacht, die sich durch Pflichttreue und Tüchtigkeit auszeichnen muß. Mit dem deutschen Volke weiß ich mich eins, wenn ich ihr heute meine und des Volkes Wünsche für eine glückliche Zukunft auf den Weg gebe. Möge sie ein Markstein sein beim Wiederaufbau unseres Vaterlandes!"

Reichswehrminister Dr. Geßler gedenkt in seinem Neujahrserlaß zunächst der aus der Wehrmacht Ausgeschiedenen. Es soll ihnen herzliche Dankbarkeit bewahrt werden. Es heißt dann weiter:

„Für die Bleibenden aber gilt es, jetzt mit vollster Aufopferung und Hingabe die inneren Werte der neuen Wehrmacht zu schaffen, die ihr das Vertrauen des deutschen Volkes und die Achtung der Welt sichern. Dazu gibt es nur einen Weg: Treue Pflichterfüllung für Volk und Vaterland auf dem Boden der alten soldatischen Tugenden der Disziplin und Kameradschaft. Diesen Weg wollen wir mutig und aufrechten Hauptes beschreiten im unerschütterlichen Glauben an die Zukunft unseres Vaterlandes."

Der vor kurzem zum General der Infanterie beförderte Chef der Heeresleitung von Seeckt hat unter der Ueberschrift „Die Grundlagen der Erziehung des Heeres" eine ausführliche und für das neugebildete Reichsheer bedeutsame Verfügung erlassen. Es heißt dort u. a.:

„An Stelle aller guten Wünsche für das beginnende Jahr und die kommende Zeit setzen wir das Gelöbnis, zusammenzustehen in der Hingabe an unseren Beruf. Wir wollen das Schwert scharf, den Schild blank halten. Das Heer ist das erste Machtmittel des Reichs. Jeder Angehörige muß sich bewußt sein, daß er in und außer Dienst Vertreter und Mitträger der Reichsgewalt ist. Sein Auftreten und sein ganzes äußeres Leben muß dieses Bewußtsein und das daraus entspringende Verantwortungsgefühl erkennen lassen. Das Heer soll und wird auch nach Abschaffung der allgemeinen Wehrpflicht ein wahres Volksheer bleiben. Straffe Manneszucht ist und bleibt der Grundpfeiler aller militärischen Erziehung. Weit mehr als Ermahnungen und Strafen wirkt das Vorbild. Pflichterfüllung und Selbstzucht vorzuleben, ist das heilige Recht jedes Vorgesetzten. In einfacher und würdiger Lebensführung, die dem Ernst unserer Zeit entspricht, in selbstloser Arbeit zum Wohl des Ganzen sei der Soldat, in welcher Stellung er sich auch befindet, allen Kreisen des Volkes ein Vorbild. Es kommt nicht mehr darauf an, in kurz beschränkter Zeit und steter Wiederkehr Rekrutenjahrgänge auszubilden, sondern Erziehung und Ausbildung sind vielmehr auf die einzelne Person gerichtet, die nach ihren Anlagen und Fähigkeiten zu höchster Leistung zu entwickeln ist."

## Umwandlung der Getreide-Zwangswirtschaft?

Wie von gutunterrichteter Seite nach dem Lok.-Anz. mitgeteilt wird, dürfte sich der Reichstag in kurzer Zeit mit einem Gesetzentwurf betreffend die teilweise Aufhebung der Getreidezwangswirtschaft zu beschäftigen haben. Die durchaus ungenügende Ablieferung des Brotgetreides durch die Landwirte und die geringen Bestände an Getreide und Mehl, die etwa bis Ende März des neuen Jahres reichen, haben die zuständigen Behörden und wirtschaftlichen Körperschaften gezwungen, zu einer Abänderung der Zwangswirtschaft Stellung zu nehmen. Wie verlautet, ist in Aussicht genommen, für die neue Ernte einen Teil des Ertrages zur Ernährung der Bevölkerung sicherzustellen. Der verbleibende Rest soll durch die landwirtschaftlichen Verbände und Genossenschaften dem freien Handel zugeführt werden. Wie mitgeteilt wird, hat sich der Reichswirtschaftsrat im engeren Ausschuß mit dieser Neuordnung der Getreidewirtschaft sehr eingehend befaßt, und auch die Reichsgetreidestelle soll der geplanten Neuordnung nicht abgeneigt sein.

*

Der Preußische Staatskommissar für Volksernährung hat den Kommunalverbänden Mitteilungen über die beabsichtigte Nachschau von Getreidevorräten übersandt. Danach soll sich die Nachschau nur auf solche landwirtschaftlichen Betriebe erstrecken, die mit der Ablieferung säumig sind. Die Führer der zu bildenden Nachschauabteilungen sollen alle überflüssigen Härten vermeiden. Wo Widerstand geleistet wird, soll er aber in kürzester Frist, wenn nötig mit bereitgehaltenen Polizeikräften, gebrochen werden.

## Die Abstimmung in Oberschlesien

h. Breslau, 3. Januar.

Wie die „Breslauer Zeitung" in ihrer Montag-Morgenausgabe mitteilt, hat die interalliierte Kommission in Oppeln gemäß der ihr in der französischen Antwortnote vom 27. Dezember 1920 zugedachten Aufgabe bereits das Reglement für die Volksabstimmung in Oberschlesien abgefaßt. Sie darf es in den nächsten Tagen amtlich veröffentlichen. Aus zuverlässiger Quelle erfährt die genannte Zeitung über die wichtigsten Punkte des Abstimmungsreglements folgendes:

Als Stichtag für die nicht in Oberschlesien geborenen, aber dort wohnenden Abstimmungsberechtigten gelte der 1. Januar 1904. Von den in Oberschlesien wohnenden, aber nicht dort geborenen Personen sollen also nur die das Recht haben, an der Abstimmung teilzunehmen, die seit 16 Jahren ununterbrochen in Oberschlesien wohnen. Die Abstimmungsberechtigten werden in vier Kategorien eingeteilt, nämlich:

1. in Personen, die in Oberschlesien geboren sind und dort wohnen;

2. in Personen, die in Oberschlesien geboren, aber dort nicht ansässig sind;

3. in Personen, die außerhalb Oberschlesiens geboren sind, aber dort seit dem 1. Januar 1904 oder einem früheren Zeitpunkt ununterbrochen wohnen;

4. in außerhalb Oberschlesiens wohnende Personen, die dort am 1. Januar 1904 ihren Wohnsitz hatten, ihn aber infolge ihrer Ausweisung aus diesem Gebiet durch die deutschen Behörden nicht behalten haben.

Diese Einteilung, sagt das Wahlreglement, erfolgt mit Rücksicht auf die Aufstellung der Stimmlisten, je nach der Art der Ausweise, die die Stimmberechtigten zum Nachweis ihrer Berechtigung zur Eintragung in die Stimmlisten vorzulegen haben.

## Frankreichs „Friedensideal und Freiheit",

w. Paris, 3. Januar.

Zum ersten Male seit 1914 haben im Elysee die üblichen Neujahrsempfänge stattgefunden. Beim Empfang des diplomatischen Korps hielt der italienische Botschafter Graf Bonin-Longare als Doyen eine Ansprache an den Präsidenten Millerand, der in seiner Erwiderung u. a. sagte, die wesentliche Vorbedingung für eine endgültige Sicherung des Friedens sei die loyale Annahme und vollkommene Ausführung der diplomatischen Abmachungen, die eine Neuordnung geschaffen hätten, und die noch für viele Jahre die politische und wirtschaftliche Charta der Welt bilden müßten, Frankreich, das dem Friedensideal und der Freiheit ergeben sei, die es im Innern und nach außen hin zu entwickeln suche, bleibe seiner Ueberlieferung treu. Das Werk der Entspannung habe begonnen. Die bereits erzielten Ergebnisse gestatteten, mit Vertrauen der Zukunft entgegenzusehen.

## Das Schicksal Westungarns

Von französischer Seite wird mitgeteilt: Die Botschafterkonferenz hat in der letzten Sitzung die Frage der Angliederung von Westungarn an Oesterreich behandelt. Die Großmächte werden, wie verlautet, dieses Gebiet durch Vermittlung der Interalliierten Kommission in Oedenburg alsbald an Oesterreich übertragen. Die Botschafterkonferenz hat bereits dieser Kommission den Auftrag erteilt, die Einzelheiten der Bedingungen zu studieren, unter denen dieses so schnell wie möglich geschehen kann. Diese Entscheidung hatte zur Folge, daß Ungarn dem österreichischen Ministerium des Aeußern zur Kenntnis brachte, daß es nicht in der Lage sei, das Handels- und Verkehrsübereinkommen zwischen Oesterreich und Ungarn, das im Dezember von den beiderseitigen Regierungsvertretern abgeschlossen wurde, zu ratifizieren.

**Fürst zu Solms-Baruth †.** In Kitschendorf verschied am 3. Dezember Fürst zu Solms-Baruth, der frühere Oberstkämmerer und Militärinspekteur der Freiwilligen Krankenpflege im Felde.

**Mandatsniederlegung Dr. Maurenbrechers.** Dr. Maurenbrecher, der, wie bereits gemeldet, die Schriftleitung der „Deutschen Zeitung" übernimmt, legt, wie T. U. meldet, sein Mandat zum sächsischen Landtag nieder. Sein Nachfolger im Landtag wird der Gutsbesitzer Pietasch-Burgk sein.

## Kommunisten gegen U. S. P.

w. Berlin, 3. Januar.

Die U. S. P. D. wollte gestern vormittag im Lustgarten eine Protestkundgebung gegen den „Weißen Schrecken" in Ungarn veranstalten. Als die einzelnen Trupps mit roten und schwarzen Fahnen am Versammlungsort eintrafen, fanden sie die Rednerplätze bereits von Anhängern der beiden kommunistischen Parteien besetzt. Ehe noch die Redner der Unabhängigen Aufstellung nehmen konnten, begannen die Kommunisten mit ihren Ansprachen. Es kam dabei zu stürmischen Szenen und sogar zu Tätlichkeiten. Einigen Abgeordneten gelang es zwar, sich Gehör zu verschaffen, doch gingen ihre Ausführungen in dem allgemeinen Tumult unter. Die Unabhängigen zogen schließlich nach ihren Versammlungslokalen ab. Bald darauf zeigte der Lustgarten wieder sein gewöhnliches Aussehen.

## Kann Rußland seine Waren-Einkäufe bezahlen?

Rußland selbst wie auch die anderen Länder, welche nun mit Sowjet-Rußland in Handelsbeziehungen treten wollen, haben offen zugeben müssen, daß Rußland keine Rohstoffe für den Export zur Verfügung hat, sondern nur noch mit den Restbeständen seines Goldes zahlen kann. Und auch dieses Gold geht bereits auf die Neige. Daß Rußland sich bemüht, Gold loszuwerden, welches „verfälscht" ist, indem es 25 Prozent Bismut enthält, beweist, daß jetzt bereits alle Kirchengeräte eingeschmolzen werden. Denn nur diese wurden von den alten Kirchen-Goldschmieden in dieser Legierung hergestellt, weil sich das mit Bismut gemischte Gold seiner Härte wegen leichter verarbeiten ließ. Und die Ausbeute der Goldindustrie ist derartig erbärmlich geworden, daß diese gar nicht in Betracht kommt. Wie die „Prawda" in ihrer Nr. 269 mitteilt, hat das gesamte Ural-Gebiet im Laufe der ersten 6 Monate dieses Jahres nur 5 Pud, 12 Pfund, 52 Solotnik Gold, das sind keine vollen 85 Kilogramm, und 5 Pud, 26 Pfund, 21 Solotnik Platin, ungefähr 90 Kilogramm, erzeugt. Also — bleiben nur noch wertlose Rubelscheine, welche, nachdem nunmehr die Sowjetregierung das ganze Geldsystem ausschalten will, auch nie zur Einlösung gelangen werden.

**Herr Leinert und das Handwerk.** Die Ortsgruppe Hannover des Nordwestdeutschen Handwerkerbundes veröffentlicht folgende Kundgebung:

„Der Oberbürgermeister Leinert hat in einer Beamtenversammlung in bezug auf eine vorgelegte Entschließung ausgeführt, wenn man die Preisprüfung den von den Handwerks-, Handels- und Landwirtschaftskammern ernannten Preisprüfern übertrage, so wäre der Bock zum Gärtner gemacht. Diese Aeußerung des Herrn Leinert ist nicht nur geeignet, die Kammern als amtliche Vertretungen herabzusetzen, sondern bedeutet eine unerhörte Verdächtigung, der aus den Kreisen von Handwerk, Landwirtschaft und Handel von den Kammern kraft gesetzlichen Rechtes zu ernennenden beeidigten Sachverständigen wie der genannten Berufsstände überhaupt, die wir in schärfster Weise zurückweisen müssen. Für die Preisfestsetzung können nur wirkliche Sachverständige aus Fachkreisen in Frage kommen. Herr Leinert ist aber anscheinend der Ansicht, daß z. B. ein Schlossergeselle geeignet ist, Bäckereien zu kontrollieren, wie das tatsächlich erfolgt. Wir kennzeichnen es als Leichtfertigkeit, große Berufsstände in derartiger Weise herabzusetzen. Herr Leinert hat damit bewiesen, daß er nicht in der Lage ist, Gerechtigkeit gegenüber allen Volkskreisen zu üben. Wir werden bei der nächsten öffentlichen Versammlung zu dem Vorfall Stellung nehmen."

**Vom deutschen Rhein! Ein Mahnruf an Alle.** Der deutsche Rhein ist in Gefahr, uns ganz verloren zu gehen. Planmäßig und zielbewußt arbeiten die Franzosen in gefährlichster Weise daran, die Rheinlande zu verwelschen. Sie unterstützen die Abtretungsbestrebungen jener Leute, die einen Staat am Rhein errichten wollen, der mit Preußen und Deutschland nichts mehr gemein haben soll. Noch ist es Zeit, den Rhein, den deutschesten aller deutschen Ströme, zu retten. Aber es gilt nicht mehr zu zaudern. Der Mahnruf eines Deutschen „Vom deutschen Rhein" (Deutscher Schriftenverlag G. m. b. H., Berlin SW. 11, Dessauer Straße 6. Preis 0,50 M.) will helfen. Aus einem Herzen herausgeschrieben, in dem Vaterlandsliebe und Begeisterung für Deutschlands geweihten Strom lebendig sind, zeigt die Schrift, welche ungeheure Einbuße in jeder Beziehung der Verlust der Rheinlande mit sich bringen würde. Sie verdient in weitgehendem Maße, von Vereinen und Korporationen, von jedem, dem ein deutsches Herz in der Brust schlägt, verbreitet zu werden, um die Streiter zu stärken, die Kleinmütigen emporzureißen und die gleichgültig Beiseitestehenden heranzuziehen zum Kampf um den deutschen Rhein.

**Es geht nichts über Genauigkeit.** Eine Bekanntmachung mit folgender schöner Ueberschrift wird im Reichsgesetzblatt veröffentlicht: „Bekanntmachung zu der Bekanntmachung vom 3. November 1920, betreffend Abänderung der Bekanntmachung zur Ausführung der Verordnung über Erhebung des Branntweinmonopolausgleichs vom 12. Mai 1920.

## Uraufführung im Stadttheater

### „Das Wandbild" von Othmar Schoeck.

Gestern war ein großer Tag im Stadttheater. Es gab eine Uraufführung. Wir sahen und hörten „Das Wandbild", „eine Szene und eine Pantomime", die Othmar Schoeck, der weiteren Kreisen bekannte Schweizer Liederkomponist, vertont und der berühmte Beherrscher der Tasten und — in seiner Kunstrichtung linksradikale — Komponist Ferruccio Busoni — gedichtet hat. Daß dieser ein Textbuch schreibt und einem andern die Vertonung überläßt, mag immerhin auffallen. Er selbst wird sicherlich wissen, warum er es tat. Es steht jedenfalls fest, daß Schoecks Musik weniger futuristisch ausgefallen ist als irgendein vergleichsweise heranzuziehendes Werk des Halbitalieners. Da nun aber das „Wandbild" ein reichlich problemreiches und dunkles Libretto hat, ist es ihm zweifellos zum Vorteil gediehen, daß es musikalisch auf eine einigermaßen gesunde Grundlage gestellt ward.

Die Fabel selbst ist in ihren Hauptzügen bald erzählt. Zwei Jünglinge — der eine ein Phantast, der andere ein Wirklichkeitsmensch — kommen zu einem uralten Altertümerhändler. Der Schwärmer verliebt sich in das aushängende lebensgroße Bildnis einer Chinesin, um sich nach kurzem vergeblichen Fragen nach der Persönlichkeit der Dargestellten in den Bildrahmen „hineinzustürzen". Im selben Augenblick verwandelt sich der Altertümerladen in „die Geisterwelt der Chinesen" (ein übrigens reichlich abgebrauchter Theatertrick!). Hier tritt die Urgestalt jenes Wandbildes leibhaftig vor uns. Zu ihr gesellt sich der verliebte Phantast. Liebesszene: die Liebenden liegen in inniger Umarmung (eine neuzeitliche Dichtung ohne pikanten Zug ist ja undenkbar!). Das Mädchen hat seine Hingabe zu büßen; es wird vom Teufel geholt (der Teufel ist in diesem Fall ein schwarzer Riese in goldener Rüstung). Ein kurzes Wechselgespräch im Altertümerladen beschließt das Stück. Der Antiquar ist so freundlich, uns den Gedanken des Werkes am Ende mit erhobener Stimme zu verkünden: „Gesichter haben ihren Ursprung in denen, die sie schauen." Der geheimnisvollen Anspielungen und Beziehungen sind viele. Ihnen nachzuspüren und sie zu ergründen, ist weniger belangreich, als das Geheimnisvolle als solches nachzuempfinden in gleicher Art und ähnlichem Grade, wie Othmar Schoeck es in seiner Musik vermocht hat. Der Gedanke an China hat ihn elektrisiert. Er trifft die exotische Note vortrefflich, ohne deshalb in die übliche Unmusik zu verfallen. Trotz etlicher waghalsiger Akkordverkopplungen, die vielleicht auch bei einem Indianerpublikum von Wirkung sein könnten, weiß er im ganzen den Eindruck künstlerischer Mäßigung zu erwecken. So verschmäht er nicht das einende Band eines auch die heterogensten Teile gleichmäßig durchziehenden charakteristischen Rhythmus, ja er bringt gleiche musikalische Gedanken auf inhaltlich absolut nicht verwandte Stellen („bald fruchtet Dein Leib" — „(wir) ziehn uns zurück"): also sogar ein erstaunliches Ueberwiegen des rein Musikalischen! Auch der Wechselgesang zwischen Priester und Mädchen wirkt gliedernd im rein musikalischen Sinne (man vergleiche den Beginn von Glucks taurischer Iphigenie!). Die Melodieführung selbst ist aber bewußt fremdartig, ohne daß sie sich irgendwo auf die Fünftonleiter beschränkte. Exotisch, daher letzten Endes märchenhaft und romantisch wirkt die orchestrale Farbe (man denke z. B. an die Celesta). Im ganzen sind die Linien dieser Musik viel zu fein und zart, als daß sie in einem gewöhnlichen großen Theaterraum in ihrer ganzen Eigenart wirken könnten.

Trotz der recht guten Aufführung (Spielleitung: Sachse, Orchester: Braun, Tanz: Nottebohm) wußte das Publikum nicht recht, was es mit dieser Neuigkeit anfangen sollte. Es blieb kühl bis ans Herz hinan, ohne geradezu abzulehnen. Hedwig Nottebohm spielte und tanzte mit reifer Kunst „das Mädchen", die stumme Hauptperson. Vor Schoeck-Busoni's Werk tanzte sie — offenbar um den Abend zu „füllen" — Grieg, Bach, Schumann, Brahms, Debussy: ein vollkommen überflüssiges Zugeständnis an das Publikum.

J. V.: Dr. Walther Vetter.

## Franz von Defregger †

München, 2. Jan. Professor Franz von Defregger ist heute abend im 86. Lebensjahre gestorben.

Im Jahre 1835 wurde Franz Defregger in Stronach geboren, bei Dölsach hoch oben im Pustertal, durch das damals noch keine Bahn emporführte, keine Touristen zu Alpenvereinshütten zogen. Im Herzen Tirols aus altem wohlhabenden Geschlecht, wuchs er als Hirt und Knecht wie die Dorfgenossen auf. Und als der Vater früh starb, da hätte er leicht den Hof übernehmen und zeitlebens auf seiner Scholle bleiben können, wäre nicht sein unruhiges Künstlerblut gewesen. Schon der Knabe hatte aus Rüben, Kartoffeln und Krapfenteig Figuren geformt, Wand und Tische bekritzelt, ja einen Fünfziguldenschein so täuschend kopiert, daß ihn nur der Vater, Gemeindevorsteher, vor einer Anklage wegen Banknotenfälschung bewahren konnte. Drum ging es mit der eigenen Wirtschaft nun um so schlechter. Auf den Viehhandel verstand sich der Franzl ganz und gar nicht, und anstatt sich weiter übers Ohr hauen zu lassen, verkaufte er kurzerhand sein Gut. Es war nur ein Zufall, daß aus der Auswanderung nach Amerika nichts wurde. Dafür stand eines Tages vor dem Bildhauer Professor Stolz von der Innsbrucker Kunstgewerbeschule ein schmucker junger Mensch, den dieser für einen Maurergesellen hielt, und erklärte, er wolle Maler werden. Der ließ sich auch so übel nicht an und schien nach weniger Zeit reif für die Münchener hohe Schule Pilotyscher Historienmalerei, in der gerade damals das Rom Neros in Flammen aufging.

In München lernte Defregger fleißig bei Dyk und Anschütz, ging auch nach Paris, ohne sich doch eigentlich dort zurechtfinden zu können; und in vieljährigen Studien bei Piloty selbst lernte er dessen sichere, nur oft formelhafte Kompositionskunst, die packende Erfassung fruchtbarer historischer Momente mit ihrer leicht anekdotischen Zuspitzung, ein tüchtiges malerisches Handwerk. Und als er so wohl ausgerüstet daran ging, das zu malen, was ihm am nächsten war, sein Volk und dessen große Tage, da gab es einen unbestrittenen Erfolg. Jacob Auerbach hatte die Schwarzwälder Bauern entdeckt, Ludwig Knaus die kleinen Leute Westfalens in schummrigen Stuben aufgesucht — Defregger gab das Alpenvolk in Tracht und Gehaben so echt, dazu unrauscht von dem Ruhm der Vergangenheit, von der liebevollen Sorgfalt des Landsmannes geschildert. Speckbacher und sein mutiger Kleiner, die kampffesten Mannen des letzten Aufgebots, die jubelnd heimkehrenden Sieger Alt-Tirols, das waren bald die Lieblinge des gebildeten deutschen Publikums, das sich der miterlebten großen Zeit gern beim historischen Mummenschanze freute. Nicht minder ist Defreggers Schilderungen aus dem Volksleben seiner Heimat echte Volkstümlichkeit zuteil geworden, mag er den Salontiroler zwischen die kichernden Bauern setzen, den Urlauber ins Vaterhaus zurückführen, den jungen Krieger vom bosnischen Feldzug Kriegsgeschichten erzählen oder den verschmitzten Alten beim Feierabend auf der Alm sein Jägerlatein vorbringen lassen. Ja selbst die Bildnisköpfe der blitzsauberen Deandln, deren lange Reihe infolge der Nachfrage des Kunsthandels ins schier Unendliche wuchs, fanden Liebhaber in Fülle. Andere schalten sie süßlich und geleckt, ja sie stritten Defreggers Genremalerei überhaupt den höheren koloristischen Wert ab. Gewiß hat der Meister, wenn er dem Kunst

## Skagerrak

**Ein Epilog zu Jellicoes Geheimbericht.**

Ob die vierzig Heizer von S. M. S. „Markgraf" in Kiel wußten, was sie taten, als sie Ende Oktober 1918 das Feuer unter den Kesseln des Schiffes verlöschten? Sie waren es, welche den äußeren Anlaß gaben zu der Kieler Matrosenrevolte vom 3. November, aus welcher dann, von sozialdemokratischer Seite geschickt dirigiert, die „glorreiche deutsche Revolution" erwuchs. Die Markgraf-Meuterer wollten vernommen haben, es stehe eine deutsche Flottenoffensive gegen England bevor. Die glaubten sie verhindern zu müssen; angeblich in Besorgnis um das Leben ihrer Kameraden. Feigheit wird die Triebfeder gewesen sein. „Markgraf" war nie im Feuer gewesen; hatte wohlbehütet in der Kieler Bucht an seiner Boje gelegen, des Tages harrend, da auch er sich auf den graugrünen Wellen der Ostsee mit dem Briten messen dürfe. Als aber die Stunde nahe rückte, da kapitulierte die deutsche Flotte kampflos, aufgeputscht durch ein Häuflein von feilen Meuterern. Der Eckpfeiler deutscher Macht war unterwühlt, der Zusammenbruch unvermeidlich.

Es kam der schwarze Tag, an dem unsere stolze Flotte im grauen Novembernebel hinausfuhr nach Scapa Flow, sich dem Feinde selbst darzubieten. . . . Halbstock wehten in Kiel und an der ganzen Förde die deutschen Fahnen. Am „Springquell der Revolution" aber erhielt damals die Sympathie für das neue Deutschland ihren ersten schweren Stoß.

Nun, rund zwei Jahre nach diesen traurigen Ereignissen, viereinhalb Jahr nach der für uns so ruhmvollen Seeschlacht beim Skagerrak, traut man sich in England endlich mit dem Geheimbericht des Admirals Jellicoe heraus. Die deutsche Presse veröffentlicht nach den sicher noch stark redigierten „Times"-Artikeln Auszüge aus Jellicoes Bericht. Da müssen wir nun lesen, daß der britische Marinechef in Worten unbegrenzter Anerkennung von den trefflichen Leistungen unserer Flotte bei Skagerrak spricht. „Alle deutschen Schiffe", so sagt er, „hatten eine um vieles höhere Geschwindigkeit, als wofür sie auf dem Papier gebaut waren." Die Treffsicherheit unserer Schiffsartillerie weiß er nicht genug zu rühmen. Die Engländer haben ja den Erfolg am eigenen Leibe verspürt. Das Nachtsignalsystem sei dem britischen bei weitem überlegen gewesen. Was er von unserer Tüchtigkeit und Findigkeit hält, geht daraus hervor, daß er sorglich verheimlichen will, woran man auf den englischen Schiffen den Lauf unserer Torpedos erkannt habe, „da es nicht den Scharfsinn unserer Feinde übersteigen würde, Mittel zu finden, um ein Hinterlassen irgendeiner Spur zu verhindern."

Zieht man als Ergänzung zu diesem immerhin einseitigen Bilde noch heran, was unser Admiral Scheer über den Verlauf der Skagerrak-Schlacht sagte, so läßt sich wohl sagen: die deutsche Flotte hätte Ende 1918 getrost den entscheidenden Vorstoß gegen England wagen können. Er hätte wahrscheinlich den Ausgang des großen Ringens an der Westfront anders gestaltet. Aber die Kesselheizer vom „Markgraf" wollten's nicht. Ihrer „höheren Einsicht" mußte sich das ganze Volk beugen, um für unabsehbare Zeiten der Sklaverei übermütiger, haßverblendeter Feinde anheimzufallen.

Skagerrak und Scapa Flow aber sind zwei Namen, die jeder Deutsche sich merken muß: Anfang und Ende. Wehe den Schuldigen! —

## Das Ende des d'Annunzio Abenteuers

w. Rom, 3. Januar.

General Ferrario und die Vertreter der Stadt Fiume haben am 31. Dezember in Abbazia ein Abkommen unterzeichnet, in dem erklärt wird, daß sich Fiume, um ein militärisches Vorgehen gegen die Stadt zu vermeiden, dem Vertrag von Rapallo unterwerfe. General Caviglia wird eine Amnestie erlassen. Die beiderseitigen Gefangenen werden sobald wie möglich ausgetauscht und die Schiffe verlassen den Hafen. Die Räumung der Inseln wird am 5. Januar beginnen, die Blockade wird sobald wie möglich aufgehoben.

Entsprechend dem getroffenen Abkommen wurden die beiderseitigen Gefangenen ausgetauscht. Die Mehrzahl der Legionäre ist in die Kasernen nach Rom zurückgekehrt.

Die Hauptbedingungen, welche General Caviglia den Fiumer Unterhändlern gestellt hat, sind folgende: Die Gefangenen, welche von den Fiumer Legionären gemacht worden sind, sind freizulassen. Die Kriegsschiffe im Hafen von Fiume können diesen verlassen. Waffen, Munition und Kriegsgerät usw., die der italienischen Armee abgenommen sind, müssen zurückgegeben werden. Alle Legionäre, welche nicht aus Fiume stammen, haben die Stadt innerhalb fünf Tagen zu verlassen. Alle Fiumer Legionäre sind zu entwaffnen, d'Annunzio hat Fiume zu verlassen, nachdem er die Legionäre ihres Eides entbunden hat. Die Inseln Arbe und Veglia sind von den Legionären sofort zu räumen.

## „Freie Bahn dem Gesinnungstüchtigen"

Der „Deutsche Reichs- und Preußische Staatsanzeiger" vom 28. Dezember bringt die Nachricht, daß der Gewerkschaftssekretär Arthur Zabel als Nachfolger des am 1. Oktober 1920 in den Ruhestand getretenen Landrats Freiherrn v. Heintze zum Landrat des Kreises Bordesholm ernannt worden ist. Ueber die Persönlichkeit dieses neuen Landrats liegen uns seit einiger Zeit aus Schleswig nähere Mitteilungen vor, die nunmehr für die breiteste Oeffentlichkeit von Interesse sein dürften: Zabel ist am 14. September 1891 geboren, also jetzt 29 Jahre alt. Er war zunächst Schlosser, während des Krieges Gewerkschaftsbeamter und als solcher reklamiert. Er wurde nach der Revolution Mitglied des Kreistages und ist nun — gewählt nur mit den Stimmen der Sozialdemokraten und empfohlen durch Parteitüchtigkeit — ohne jede geeignete Erfahrung und ohne praktische Bewährung auf einen der wichtigsten Verwaltungsposten berufen worden, — noch dazu in einem Alter, in dem bisher in Preußen sorgfältig vorgebildete Verwaltungsbeamte nur in Ausnahmefällen (bei ungewöhnlicher Tüchtigkeit) mit einem solchen Amte betraut zu werden pflegten. Daß diese willkürliche Art der Besetzung wichtiger Aemter durch die in Preußen herrschende sozialistische Parteiregierung vor allem in den Kreisen der Verwaltungsbeamten, von denen viele trotz anerkannter Befähigung noch im Alter von 35 bis 40 Jahren auf Anstellung warten müssen, nachgerade die stärkste Erbitterung auslösen muß, ist selbstverständlich.

— Magdalene Bremer, Kronjuwelen. Ein Märchen aus unseren Tagen, mit 27 Scherenschnitten von Erna Eve Weidemann. (In Pappband 7,50 Mark. Verlag Deutsches Wort, Berlin-Wilmersdorf.) Magdalene Bremer ist uns als nationale Märchenerzählerin bekannt. In ihrem neuen Werkchen bringt die Verfasserin eine Reihe von Bildern aus den Revolutionstagen, die durch den Gedanken der Liebe zum Vaterlande und zum Herrscherhause miteinander verknüpft sind. Bilder aus den Straßen der Großstadt, wie aus den Hütten und von den Feldern des Dorfes, packende Bilder, denen wohl selbsterlauschte kleine Begebenheiten zugrunde liegen und die durch die Feengestalten der Liebe und Treue in zartester Form in das Märchenland hinübergeführt wurden. Durch das Gesamtwerk zieht sich das hohe Lied der Treue, der Treue, die in allen Schichten und Kreisen des deutschen Volkes auch über den 9. November hinaus lebendig geblieben ist. Jedem Nationalempfindenden wird das Buch Stunden der Erbauung bieten und in die Hände der heranwachsenden Jugend manches Samenkorn für die Zukunft legen.

# „H.Z." Sportberichte

## Die Ligaspiele des Sonntags

**Wacker und Sportverein 98 spielen unentschieden 0:0. — Borussia übernimmt die Führung im Kreise.**

Mit einer Ausnahme endeten die gestrigen Spiele den Erwartungen gemäß. Daß Wacker nur ein unentschiedenes Resultat gegen den Sportverein 98 herausholen würde, hatte wohl niemand erwartet, nachdem die Blauweißen im ersten Spiele mit 5:0 die Punkte gewonnen hatten. Ausschlaggebend für das torlose Spiel waren die beiderseitigen Verteidigungen, die hüben und drüben die Stürmerreihen überragten, so daß die Torgelegenheiten dünn gesät waren. Im Felde waren sich beide Mannschaften gleichwertig. Vor der Pause gab es den besseren Sport. Nach dem Seitenwechsel schienen sich die Spieler etwas verausgabt zu haben, denn es wurde nicht mehr mit demselben Schwunge gespielt. Bei dem schweren Boden war das allerdings kein Wunder. Wacker verliert durch diesen Ausgang des Spieles einen kostbaren Punkt, der Borussia in erster Linie zugute kommt, da sich die Schwarzen an die Spitze im Kreise durch ihren hohen Sieg von 6:2 über Favorit setzen konnten. Wacker hat zwar ein Spiel weniger als Borussia gespielt und kann bei gleicher Spielzahl wieder an die Spitze gelangen, aber es ist doch ein moralisches Plus für seinen gefährlichsten Gegner, der führenden Mannschaft zum ersten Male in dieser Spielzeit die Spitze — wenn auch vorübergehend — genommen zu haben. Borussia liegt jetzt nur um einen Punkt schlechter als Wacker und teilt sich mit diesem in die Meisterschaft. Hoffnungen, die eine ganze Zeit Wacker nur allein zu blühen schienen. Die Borussen spielten auch gestern wieder ein gutes Spiel, und Favorit konnte trotz tapferer Gegenwehr ihnen die Punkte nicht streitig machen. — Sportfreunde holten sich die Punkte sicher von Preußen mit 5:2. Wieder gefielen die Sieger durch ihr schnelles, flüssiges Stürmerspiel. Man darf gespannt sein, wie sich die Sportfreundelf am nächsten Sonntag gegen Wacker halten wird. Der Kreismeister steht in diesem Spiel vor einer schweren Aufgabe. Preußen hinterließ trotz der Niederlage einen guten Eindruck und die Mannschaft bewies, daß sie mit einem anderen Torhüter einen besseren Gegner abgeben kann, als am 19. Dezember gegen Borussia. Zeitweise lag die Mannschaft hübsch im Angriff. An Klasse freilich langt sie an ihren gestrigen Bezwinger nicht heran. — Halle 96 holte sich in Merseburg vom V. f. L. die beiden Punkte mit 3:0. Die Hallenser hatten durchweg mehr vom Spiel und führten schon bei Halbzeit 2:0. In der zweiten Spielzeit hielten sich die Merseburger — nur mit 10 Mann spielend, da ein Spieler kurz vor Halbzeit vom Schiedsrichter vom Felde verwiesen worden war, recht gut. Hottenrodt als Verteidiger und der Tormann waren in der Abwehr hervorragend, so daß Halle 96 trotz überlegenen Feldspieles nur noch zu einem Erfolge kommen konnte. — In Naumburg schlug die Sportvereinigung 05 ihren Weißenfelser Namensvetter 5:1 (3:0) nach einem überlegen durchgeführten Spiele. Die Naumburger sind weiter stark im Kommen und werden den Halleschen Gegnern noch manche Ueberraschung bereiten.

Die Tabelle ist durch die gestrigen Resultate unverändert geblieben; nur Wacker und Borussia haben die Plätze vertauscht, ein Faktum, das sich leicht wieder wandeln kann. Der Stand der Kämpfe ist folgender:

| | Gesp. | Gew. | Unentsch. | Verl. | Torverh. | Punkte |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Borussia | 12 | 9 | 2 | 1 | 52:16 | 20 |
| Wacker | 11 | 9 | 1 | 1 | 26:9 | 19 |
| Sportfreunde | 12 | 7 | 2 | 3 | 30:13 | 16 |
| Sportverein 98 | 11 | 6 | 3 | 2 | 19:11 | 15 |
| Halle 96 | 11 | 7 | — | 4 | 28:16 | 14 |
| Naumburg 05 | 12 | 6 | — | 6 | 19:23 | 12 |
| V. f. L. Merseburg. | 11 | 4 | 1 | 6 | 18:22 | 9 |
| Favorit | 12 | 1 | 1 | 10 | 18:41 | 3 |
| Preußen | 11 | 1 | 1 | 9 | 15:58 | 3 |
| Sptv. Weißenfels | 11 | 1 | 1 | 9 | 5:24 | 3 |

— **Lorenz—Stabe gewinnen das Breslauer Sechstagerennen.** Die letzte Nacht des langen Rennens in der Breslauer Jahrhunderthalle brachte den zahlreichen Zuschauern noch insofern eine unliebsame Ueberraschung, als Rütt infolge seiner in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag erlittenen Verletzungen gezwungen war, den Kampf aufzugeben. Er mußte den linken Arm in Gips tragen und war dadurch an der vollen Entfaltung seines Könnens verhindert. Sein Partner Aberger, der nunmehr allein fahren mußte, streckte kurz vor Beendigung des Rennens die Waffen. Mit diesem Favoritenpaar aus dem Wege war der Mannschaft Lorenz-Stabe der Sieg kaum noch zu nehmen. Der fünfte Tag schloß mit 2577,480 Klm. In der Silvesternacht gab es noch heiße Prämienkämpfe, bei denen Lorenz und Saldow, wie schon in den vorhergegangenen Tagen am besten abschnitten. Vorstöße gab es nicht mehr, da die Paare ihre Kräfte für die Endkämpfe schonen wollten. Am letzten Tage, 8 Uhr 15 Minuten wurde das Rennen abgeläutet. Es folgten nunmehr die Entscheidungsläufe nach Punkten und zwar vier Läufe für die dreiköpfige Spitzengruppe und sechs Läufe für die fünfköpfige zweite Gruppe, die eine Runde zurücklag. Mit sechs Punkten und 3036,300 Klm. holten sich Loorenz—Stabe einen leichten Sieg, der von dem Publikum mit brausendem Beifall aufgenommen wurde. Als zweite folgten Saldow—Techmer mit 8 Punkten vor Stellbrink—Packebusch 10 P. Die übrigen Preisträger waren: 4. Gebr. Puschke 13 P.; 5. Thomas—Krupkat 15 P.; 6. Blekemolen—Vermeer 19 P.; 7. Pawke—Tadewald 20 P.; Schrage—Häusler 23 P. und je eine Runde zurück; 9. Bolzoni—Sivocci 2 Rd. zurück; 10. Meier—Tetzlaff 10 Rd. zurück.

— **Die Preisaufgaben des Deutschen Skiverbandes** (1. Drei Rechenaufgaben aus dem Gebiete des Skilaufs zu stellen, die sowohl sachlich richtig wie interessant und packend abgefaßt sein sollen; 2. [für die Jugend] eine beliebige schriftliche Arbeit aus dem gleichen Gebiete von höchstens 75 bis 100 Druckzeilen zu je 16 Silben über Erlebnisse beim Skilauf, schwierige Lagen und dergleichen) haben bereits eine Reihe von Bearbeitungen gefunden, trotzdem die Einsendefrist für die erste Aufgabe erst am 15. Februar 1921, die für die Jugendaufgabe am 10. Februar 1921 abläuft. Manche Einsender haben nicht beachtet, daß der Name usw. des Absenders nicht auf der Arbeit und nicht auf dem Umschlag vermerkt sein dürfen, sondern daß diese Angaben in einem besonderen, geschlossenen und mit einem Kennwort versehenen Umschlag der Arbeit beigefügt sein müssen, damit jede Beeinflussung der Preisrichter vermieden wird. Die Einsendungen des ersten Preisausschreibens sind an G. Neukirch, Berlin-Schöneberg, Martin Luther-Straße 32, die des Jugendpreisausschreibens an J. Schneider, Berlin NW. 21, Alt-Moabit 85a, zu richten.

## Wetterbericht

**Wettervorhersage des amtlichen Wetternachrichtendienstes für Dienstag: Vorübergehend aufklärend, vorwiegend trocken.**

Hauptschriftleiter: Helmut Böttcher.
Verantwortlich für Politik: Helmut Böttcher; für politische Nachrichten i. A.: Ernst Messerschmidt; für Volkswirtschaft, Provinz u. Sport: Hans Heiling; für den gesamten übrigen redaktionellen Teil: Erich Gellheim. Für den Anzeigenteil: Paul Kersten, sämtlich in Halle a. S.
Otto Thiele, Buch- u. Kunstdruckerei, Verlag der Halleschen Zeitung, Halle a. S.

seiner Zeit folgend, ein durchsichtiges Histörchen in den Mittelpunkt stellte, die rechte, schlichte Sachlichkeit bisweilen vermissen lassen. Er hat aber in seinen Bauernstuben mit ihrer stillen Raumpoesie, in seinen tonschönen Almlandschaften, wie sie neben den großen Bildern immer neu als Studienmaterial entstanden, die Ursprünglichkeit seines künstlerischen Empfindens bewiesen.

Auch als Lehrer an der Münchener Akademie hat Defregger den besten Ruf gehabt, bis er zum 1. Januar 1910 unter den höchsten Ehrungen — er erhielt u. a. die große goldene Prinzregent-Luitpold-Medaille —, den erbetenen Abschied erhielt. Ein einfacher, schlichter Sohn seines kernhaften Stammes ist er bis an sein Lebensende geblieben.

## Zum 75. Geburtstag Rudolf Euckens

Am 5. Januar blickt Rudolf Eucken auf ein 75jähriges Leben zurück. Erst auf dem Umweg über Holland, Schweden, England und Amerika, die schon frühzeitig seinem Streben warme Teilnahme entgegenbrachten, hat sich der Philosoph auch im eigenen Vaterlande eine Gemeinde geschaffen. Das Bedürfnis nach mehr geistiger Einheit des „menschlichen" Lebens und die Bestrebungen nach mehr moralischer Stärkung des „deutschen" Lebens führten zur Begründung eines Eucken-Bundes, dessen erste Jahresversammlung am 6. Oktober 1920 zahlreiche Teilnehmer aus den verschiedensten Gesellschaftskreisen und Gegenden Deutschlands nach Jena führten, und dessen Richtlinien der Philosoph in einer Schrift „Unsere Forderung an das Leben" niederlegte.

Welch geistige Frische der greise Gelehrte besitzt, beweisen seine kurz vor Weihnachten bei K. F. Koehler in Leipzig erschienenen „Lebenserinnerungen" in denen er mit offenem Freimut Einblick in sein Ringen um eine Weltanschauung gewährt und in großen Zügen das deutsche Leben der letzten Jahrzehnte veranschaulicht.

Rudolf Eucken wurde in Aurich (Ostfriesland) geboren und nach dem Tode seines Vaters von seiner feinsinnigen Mutter erzogen, die ihn auch auf die Universität begleitete. Nach Beendigung seiner Studien in Göttingen, wurde er nach vorübergehender Tätigkeit in Berlin, Husum (Theodor Storm) und Frankfurt bereits im Alter von 25 Jahren als ordentlicher Professor der Philosophie und Pädagogik nach Basel berufen. Hier blieb er drei Jahre bis zu seiner Berufung nach Jena. Auf philosophischem Gebiete zogen ihn zuerst die Lehren des Aristoteles besonders an, im Ringen nach einer Lebensanschauung widmete er sich philosophisch-geschichtskritischen Studien, deren Niederschlag in den „Lebensanschauungen der großen Denker" zu finden ist. Ende der achtziger Jahre begann er in den Schriften „Prolegomena" und der „Einheit des Geisteslebens" sein eigenes „System der geistigen Lebenserneuerung" auszubauen. Während die deutsche Geisteswelt ihm zunächst wenig Verständnis entgegenbrachte, fand er in Finnland und Holland Anerkennung, im Jahre 1908 erhielt er den Nobelpreis, der ein rasches Wachsen seines Ruhmes zur Folge hatte. 1912 weilte er als Austauschprofessor in Amerika und knüpfte Beziehungen zum fernen Osten an.

Der Weltkrieg machte seinen Bestrebungen um die Verständigung der Völker ein jähes Ende; weit entfernt das englische „Right or Wrong" zu billigen, trat er mit warmen Herzen für das in seiner Existenz bedrohte Vaterland ein. Und es berührt besonders wohltuend, wenn ein Gelehrter von seiner Größe, der stets über der Kleinheit des Augenblickes steht, nicht am deutschen Volke verzweifelt, sondern darauf vertraut, daß es von seiner Krankheit wieder gesunde, da das „ihm innewohnende Vermögen seiner Lebenserweiterung und Lebensvertiefung dem Ganzen der Menschheit unentbehrlich ist."

Mit Dankbarkeit gedenkt der Philosoph der geistigen Anregung und gegenseitiger Ergänzung, die er im Kreise seiner Familie stets gefunden. In seiner Frau besitzt er eine Lebensgefährtin von hauptsächlich künstlerischen Interessen, von den Söhnen ist der eine Physiker, der andere Nationalökonom, während die Tochter sich als Konzertsängerin betätigt. Dieses Haus bildet einen Mikrokosmos geistigen Lebens, wie er sich selten zusammenfindet, und so kann Eucken die Goethesche Frage nach dem, was dem Alternden bleibt, getrost damit beantworten:

„Mir bleibt genug, es bleibt Idee und Liebe."

## An die früheren Straßburger Studenten

Nach der am 1. Januar 1921 erfolgten Aufhebung der „Zentralstelle der Universität Straßburg" in Freiburg i. B. gilt bezüglich der studentischen Angelegenheiten folgendes:

1. Wiedererlangung von Personalpapieren. Der diesbezügliche Antrag ist zu richten: a) An die „Université de Strasbourg", sobald es sich um Papiere handelt, die seinerzeit an Universitätsbehörden (Rektorat, Dekanat der verschiedenen Fakultäten, Universitäts-Vorprüfungskommission usw.) abgegeben wurden. b) an den „Service de l'Intérieur, Commissariat de la République" in Straßburg, sofern es sich um Papiere handelt, die beim ehemaligen Ministerium liegen (Prüfungskommission für den höheren Justizdienst, höheres Schulamt usw.).

2. Bescheinigung über Führung des Doktortitels, über die in Straßburg zugebrachten Semester (Exmatrikel-Ersatz), sowie alle sonstigen Auskünfte über Universitäts-Angelegenheiten erteilt das Reichsministerium des Innern, Zweigstelle in Lahr (Baden).

3. Die Unterstützungs-Angelegenheiten werden von der elsaß-lothringischen Vertriebenenfürsorge, Reichszentralstelle Freiburg i. B., Karlskaserne, bearbeitet. Anfragen sind dorthin bzw. an die örtlichen Fürsorgestellen zu richten. Die von den verschiedenen Universitäten gewährten Vergünstigungen (Honorarstundung bzw. Erlaß, Stipendien usw.) sind beim Sekretariat der betreffenden Universität zu erfragen.

4. Vereinigungen elsaß-lothringischer Studierender bestehen an verschiedenen Universitäten (Frankfurt a. M., Freiburg, Karlsruhe, Stuttgart, Tübingen). Auch diese erteilen Rat und Auskunft, soweit nicht die vorgenannten Stellen allein zuständig sind.

— Ein wertvoller Münzfund wurde nach der Heimatzeitschrift „Niedersachsen" bei Ausschachtungsarbeiten zu einem Neubau in Westercappeln gemacht. Man fand im Ackerboden ein eiförmiges Tongefäß mit 37 Goldmünzen. Sie sind römischen Ursprungs, groß und schwer und bedeuten für den Numismatiker eine wertvolle, interessante Seltenheit. Das achtlos beiseite geworfene Gefäß ist leider verloren, doch fand man noch einen Ring mit 8 Steinen und ein bearbeitetes Stück massives Gold.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192101031-12/fragment/page=0003

Im
Inventur-Ausverkauf
**Schwarze Crêpe de chine**
**Blusen jetzt 78–**
**M. Schneider**
Leipzigerstr. 94

---

**Leipziger Strasse 88**
Fernruf 1224.

Der große Detektiv-Film (5 Akte)

## Der Funkenruf der „Riobamba"

1. Abenteuer des Joe Jenkins.
Starke Handlung, fesselnde Geschehnisse, spannende Tricks.
Joe Jenkins . . Kurt Brenkendorf.

Vorführung: 4.30 6.40 9.00.

**Arnold Rieck**
in dem Schwank in 2 Akten
**Die antike Drahtkommode.**

Vorführung: 4.00 6.10 8.20.

Beginn 4 Uhr. Beginn 4 Uhr.

**U.T**

**Alte Promenade 11 a**
Fernruf 5738.

Der Kolossal-Erfolg!

## Die Schmiede des Grauens

Greueltaten eines entmenschten russ. Gouverneurs. — Schreckensbilder aus der Hölle der sibirisch Bleibergwerke.
— 5 gewaltige Akte. —

Aus dem Inhalt: Durch die endlosen Eisgefilde Sibiriens. Die geheime Entführung. — Deportiert. — Die Tat der Verzweiflung. — Eine Bestie in Menschengestalt. — Dem Wahnsinn verfallen. — Die furchtbare Grubenexplosion usw.

Vorführung: 4.30 6.40 9.00.

Dazu:
Ein Lustspiel, ein Scherenschnitt und die neuesten Wochenberichte.

Beginn 4 Uhr. Beginn 4 Uhr.

**Wochentags bis 5 Uhr kleine Preise bei vollem Programm.**

---

Im
Inventur-Ausverkauf
**Kostüm-Röcke**
**45– 39– 23.50**
**M. Schneider**
Leipzigerstr. 94

---

**Stadttheater**
Täglich nachm. 3 Uhr:
**Die Mäusekönigin.**
Dienstag, d. 4. Jan., Anfg. 7½, Ende 10¼:
**Fidelio.**
Mittwoch abend:
**Harry.**

---

**Apollo-Theater.**
Tägl. 7½!
**Riesenerfolg**
**„Der letzte Walzer"**
Rechtzeitig Plätze bestellen!

---

**Schwache Schüler**
werden durch energischen Nachhilfe-Unterricht gründl. gefördert. Std. 2.— Offerten unt. L. 4004 an die Geschäftsstelle d. Zeitung

---

**WALHALLA LICHTSPIEL THEATER**

Täglich:

## Der Sturz in die Flammen!!

Aufsehenerregendes Drama aus dem
**Varietee- und Zirkusleben**
in 7 Akten.
In den Hauptrollen:
Maria Zelenka Erich Kaiser-Titz
Eduard v. Winterstein.

**Nie dagewesene Sensationen!**
Vorführung: 4.00 6.20 8.40 Uhr.

**Brautwerbung mit Hindernissen**
Prächtiges Lustspiel in 2 Akten.
Vorführung: 5.55 8.15 Uhr.

**Die neueste Wochenschau!**

Kaffeehaus Walhalla! Schönste, behagliche Räume. Ab 2 Uhr auch für Nicht-Kinobesucher geöffnet.

---

# Inventur-Ausverkauf.

Folgende **Restbestände** werden **weit unter Einkaufspreis** abgestoßen

| | |
|---|---|
| Jackett-Anzüge . . | Mk. 250.– |
| Jackett-Anzüge . . | „ 350.– |
| Jackett-Anzüge . . | „ 450.– |
| Jackett-Anzüge . . | „ 650.– |
| Winter-Ulster . . . | „ 95.– |
| Winter-Ulster . . . | „ 145.– |
| Winter-Ulster . . . | „ 195.– |
| Winter-Ulster . . . | „ 245.– |
| Loden-Joppen . . | „ 75.– |
| Arbeits-Hosen . . | „ 65.– |
| Bozener Mäntel . | „ 95.– |
| Knaben-Paletots . | „ 45.– |
| Filzhüte . . . . . | „ 49.– |
| Strohhüte . . . . | „ 9.50 |
| Strohhüte . . . . | „ 15.– |
| Herren-Mützen . . | „ 12.50 |
| Knaben-Mützen . . | „ 7.50 |
| Stoff-Handschuhe . | „ 15.– |
| Leinen-Kragen . . | „ 1.50 |
| Herren-Hemden . . | „ 19.50 |
| Wickel-Gamaschen . | „ 7.50 |
| Serviteurs m. Kragen | „ 0.95 |
| Hosenträger . . . | „ 0.95 |

## Endepols & Dunker

Grosse Ulrichstrasse 19/20.

---

**Modernes Theater**
die führende Kleinkunst-Bühne,
Neue Promenade 8.

Ein vornehmes Neujahr-Programm.
**Boné. Lages. Lottchen Braun. Robert Hartig. Nana Fernand. Gira-Dauber. Otto Ottery.**
10 Attraktionen 1. Ranges. Anfg. 7½ Uhr.

---

**Haus der Landwirte**
H. Gerhardt
Halle (Saale)
Franckestr. 8 Fernruf 1212
**Café :-: Restaurant Weinstuben**
★
Vorzügliche Küche :-: Gut gepflegte hiesige und fremde Biere :-: Reine Weine erster Güsser :-: Kleiner Saal zum Abhalten von Festlichkeiten

---

**Konzertdirektion Reinhold Koch. Halle.**

Mittwoch, 5. Januar, abends 8 Uhr
Degenlege
Kammersängerin **Lula Mysz-Gmeiner,**
ord. Professor an der akadem. Hochschule für Musik, Berlin.
Am Klavier: Professor **Eduard Behm.**
Lieder von Schubert, Wolf, Loewe, Wiegen- und Kinderlieder.
Karten zu 4.60 bis 13.— Mk. bei Reinhold Koch.

Donnerstag, 6. Januar, abends 8 Uhr
Türmelege
**VI. Kammermusik**
**Beethoven-Festabend**
des „Halleschen Streichquartetts"
Konzertmeister Versteeg, Bohnhardt, Hüran, Weise).
Beethoven, Streichquartette op. 18 Nr. 5, op. 74 (Harfenquartett), op. 130.
Karten zu 2.80 bis 7.— Mk. und kleine Partituren bei Reinhold Koch.

---

**Sehr preiswertes Angebot.**
**Speisezimmer**
**Herrenzimmer**
**Damenzimmer**
**Schlafzimmer**
**Küchen**
ca. 200 Zimmer in einfacher bis ganz reicher Ausführung.
Reichhaltigste Auswahl!
**Möbelfabrik**
**Albert Martick Nachf.**
Inh. Richard Ziemer,
Halle a. S., Alter Markt 2.

---

**Freie Volksbühne Halle,**
Sonderveranstaltungen.

I. 12. Januar, 13. Januar Wiederholung:
**Die Kunst Röcklins und Klingers.** (Mit Lichtbildern.) Vortrag von Dr. J. Schikowski-Berlin.

II. 25. Januar, 26. Januar Wiederholung:
**Altes und neues Volkslied vom 16. bis zum 19. Jahrhundert.** (Mit gesanglichen Darbietungen.) Privatdozent Dr. Moser, Kapellmeister Wolfes.

III. 9. Februar, 11. Februar Wiederholung:
**Richard Dehmel-Abend.** (Einführung, Rezitation, Gesang, Flügel und Violine) Universitätslektor Dr. Wittsack, Dr. Viol. Kapellmeister Wolfes, Dr. Gräfe, Privatdozent Dr. Liepe.

IV. 28. Februar:
**Der Wohnraum im Geschmackswandel der Zeiten.** (Mit Lichtbildern.) Vortrag von Geheimrat Prof. Dr. Waetzold-Berlin.

V. 15. März, 16. März Wiederholung:
**Deutsche Arbeiterdichter.** (Mit Rezitationen.) Vortrag von Prof. Dr. Heine-Dessau.

VI. April:
**Georg Kaiser und das expressionistische Drama.** (Zugleich als Einführung in die Aufführung von Kaisers „Gas". Vortrag von Privatdozent Dr. Liepe.

Karten für Mitglieder 1 M., für Nichtmitglieder 3 M.

Kartenverkauf: Saalezeitung, Gr. Ulrichstrasse 27; G. Vietzke, Zigarrenhandlung, Geistestrasse 43; „Volksstimme", Gr. Ulrichstrasse 27; O. Wiesner, Zigarrenhdlg., Poststrasse 1. Ferner an den Spielabenden der Freien Volksbühne.

Der Verkauf für den ersten Vortrag beginnt für Mitglieder am 4. Januar für Nichtmitglieder am 9. Januar.

Ort u. Beginn der Sonderveranstaltungen sind aus den Eintrittskarten ersichtlich.

---

**Ei! Ei! Ei!**
**Der deutsche Sekt!**
**Ewald - Edel - Exquisit**
aus der Sektkellerei Ewald & Co., Rüdesheim a. Rh. Gegr. 1858.
Vertreter:
**RUDOLF DIETRICH & Co.,**
Wein- und Spirituosen-Großhandel,
Halle a. S., Leipziger Str. 82 (am Leips. Turm).
Telephon 5578.
Motto: Erst kosten — dann kaufen!
Probierraum.

---

**Preiswert u. gut**
kaufen Sie sämtliche **Unterzeuge und Strumpfwaren**
in d. ersten Spezialgeschäft
**H. Schnee Nachf.,**
Gr. Steinstr. 84. Gegr. 1835.

---

**Gardinen spannt, Teppiche klopft**
E. Quinque, Polierer, Georgstraße 11.

---

**H. Schnee Nachf.,** Gr. Steinstraße 84
Erstes Spezialgeschäft f. gute **Strumpfwaren und Trikotagen.**

---

**Tanz-Unterricht.**

Zu dem Mitte Januar beginnenden **Kursus** nehme ich **Anmeldungen** in meiner Wohnung Yorkstr. 5 von 3–4 Uhr entgegen.

**E. Rocco,** Universitäts-Tanzlehrer.

---

**Volkswirtschaftlicher Volks-Hochschul-Kursus über Freiwirtschaft.**
**Silvio Gesells**
Bodenreform :: Geldreform :: Finanzreform.
**8 Vorträge** vom 9. Januar ab Sonntags vorm. 10 Uhr pünktlich in der Aula des Reformgymnasiums, Friesenstraße.
Dauerkarten 10 Mk., Einzelkarte 2 Mk.
Ausführl. Vortragsplan 30 Pfg. zu haben bei Hothan, Gr. Ulrichstraße, Zig.-Handl. Spengler, Geiststr. 5, Zig.-Handl. K. Walla vorm. Wiesner, Poststr. 1, Reformhaus, Gr. Steinstraße 21, und Geschäftsstelle.
B. Freiland-Freigeld-Bund, Halle, Geschäftsstelle Dölauer Str. 7.

---

**Von der Reise zurück.**
**Professor Kauffmann,**
Nervenarzt,
Suggestions- und Hypnosebehandlung,
Löwenapotheke am Markt.

---

Im
Inventur-Ausverkauf
**Winter-Mäntel**
**175– 148– 98– 89–**
**M. Schneider**
Leipzigerstr. 94

---

**G. H. Fischer,** Bankgeschäft,
Begründet 1894 Alte Promenade 26, Fernruf 6893
empfiehlt sich für alle bankmäßigen Geschäfte.

---

**Waschgefäße**
in nur dauerhafter, solider Handarbeit in großer Auswahl jetzt wieder am Lager.
Böttcherei
21 Schülerhof 21.
dicht am Marktplatz.

---

**Stoysche Erziehungsanstalt und Realschule,**
Jena, Am Landgrafenberg. Gewissenh. schulische Förderung. Wanderung. Werkstätten
Dr. Sommer.

---

**Flügel u. Pianos**
**Ritter**
Halle (Saale)
sind d. Produkt 32jähr. Erfahrg.
Man verlange Katal. H.

---

**Tafel-Lieder**
Vorträge, Ansprachen nach Angaben sofort.
In Referenzen!
Institut „Hermes", Alb. Dehmann, I. Teil 8.

---

Im
Inventur-Ausverkauf
**Reinwollene Blusen**
**89– 59– 39–**
**M. Schneider**
Leipzigerstr. 94

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192101031-12/fragment/page=0004

# Halle und Umgebung

Halle, 3. Januar.

## Im neuen Jahre

**Mit zwei Feiertagen, mit mildem Frühlingswetter und lachendem Sonnenschein — heute morgen hat es allerdings auch einmal geregnet — hat sich das Jahr 1921 bei uns eingeführt.** Fürwahr, günstige Vorzeichen für einen glücklichen Verlauf des neuen Jahres. Es wird ja allerdings auch nachgerade Zeit, daß ruhige und geordnete Verhältnisse im deutschen Vaterlande einkehren. Und wir brauchen gerade in diesem Jahre viel Sonne und Licht: vor uns liegen die Abstimmung in Oberschlesien, die Preußenwahlen und die Stadtverordneten-Neuwahlen in Halle. Bis dahin heißt es, sich noch fleißig regen und wachen, damit die nationalen, d. h. die staat- und stadterhaltenden Kräfte gemehrt und gestärkt werden und den entscheidenden Sieg davontragen.

*

Die meisten Menschen werden wohl aus der Silvesternacht ins neue Jahr hinübergewechselt sein, ohne sich groß Gedanken oder gar Sorgen über die Zukunft zu machen. Bei Tanz und Scherz, mit Gläserklingen und dem üblichen „Prosit Neujahr" wurde 1921 begrüßt. 1920 ist tot; es lebe 1921! Ein durchaus natürlicher, unabänderlicher Vorgang. Das Leben ist ohnehin so ernst und schwer: warum sich also noch Kopfzerbrechen machen über einen Jahreswechsel? Andere wieder werden an der Altjahrswende ihre Gedanken und Erinnerungen haben zurückschweifen lassen in eine stolze und glückliche Vergangenheit, werden aus ihr Hoffnung und Mut für die noch immer dunkel und trübe vor unseren Blicken liegende Zukunft geschöpft haben. Und schließlich werden manche zagend und zweifelnd ins neue Jahr eingetreten sein, ohne Glauben und Hoffnung auf einen deutschen Wiederaufstieg.

*

Was uns das neue Jahr bescheren wird an Leid und Freud', wer vermag dies heute bereits zu sagen? Sollen wir aber deswegen verzweifeln oder gar kleingläubig sein? Mit nichten! Wir wollen vielmehr den deutschnationalen Gedanken, der Christentum, Deutschtum und Preußentum, die Grundpfeiler unseres staatlichen Lebens, verkörpert, in die deutschen Lande hinaustragen. In diesem Zeichen werden wir allen Fährnissen und Nöten des neuen Jahres und der weiteren Zukunft mit Erfolg und Zuversicht begegnen, wird schließlich und endlich auch kommen der heißersehnte deutsche Tag! #

*

— **Die Jahresschlußandacht in der Pauluskirche** zu Silvester um Mitternacht vereinte trotz des um diese Zeit niedergehenden starken Regens und der späten Bekanntmachung dieser Veranstaltung eine große Zahl Andächtiger. Zwar ertönte kein Orgelklang und kein Festgesang vom Chore herab, ein spärlicher Lichtschein nur durchleuchtete das Gotteshaus. Umso eindringlicher aber wirkten die Worte, die der Geistliche, Herr Pastor Haberlandt, nach dem allgemeinen Gesange eines Liedes in einer kurzen Ansprache auf Grund des Psalmwortes „Danket dem Herrn, denn er ist freundlich und seine Güte währet ewiglich" und „Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen, von denen mir Hilfe kommt", an die Anwesenden richtete. Es folgten Gebet und Segen, worauf mit dem allgemeinen Gesang von „So nimm denn meine Hände" die Andacht ihr Ende erreicht hatte. Wenige Minuten verharrten die Erschienenen im Gotteshause in Gedanken mit Gott noch in lautloser Stille, dann setzte sich die Glocke im Kirchturm in Bewegung und verkündete feierlich den Beginn des neuen Jahres. Unter ihrem Klange leerte sich alsdann die weihevolle Stätte. Als man hinaustrat und die Treppenstufen zur Straße hinabschritt, vernahm man den üblichen Lärm der Großstadt in der Silvesternacht, der wohl von allen Heimwärtsgehenden mit der soeben im Gotteshause verlebten stillen Andacht als in schriller Dissonanz stehend empfunden wurde.

## Kriegsteilnehmerschutz vor Zwangsvollstreckungen bis 1. Juli 1921

Von Rechtsanwalt Dr. Sülzer-Leipzig.

Der Abbau des durch Verordnung vom 14. Dezember 1918 geschaffenen Schutzwalles gegen Zwangsvollstreckungen bei Kriegsteilnehmern ist seit dem durch Nachtragsverordnungen von Halbjahr zu Halbjahr schrittweise vor sich gegangen, entsprechend der Tatsache, daß ja auch die wirtschaftlichen Nachteile der Kriegsteilnehmerschaft immer schwächer geworden sind. Die Bedingungen für die Zulassung der Zwangsvollstreckung wurden dem Gläubiger von einer Verordnung zur anderen mehr und mehr erleichtert. Diesmal hat man sich nicht damit begnügt, die alte Verordnung mit den notwendig erscheinenden Abänderungen in ihrer Geltungsdauer zu verlängern, sondern es ist unter dem 22. Dezember 1920 (Reichsgesetzblatt S. 2162) ein Gesetz erlassen worden und mit dem 1. Januar 1921 in Kraft getreten.

Der wesentliche Unterschied gegen den bisherigen Rechtszustand besteht darin, daß der Gläubiger jetzt vollstrecken kann, ohne erst die Bewilligung des Vollstreckungsgerichts einzuholen. Der Gläubiger braucht sich überhaupt nicht mehr darum zu kümmern, ob sein Schuldner ein Kriegsteilnehmer (im weitesten Sinne) ist oder nicht. Vielmehr muß der Schuldner, wenn er sich mit dem Hinweis auf seine Kriegsteilnehmerschaft gegen die Zwangsvollstreckung schützen will, von sich aus den Schutz des Vollstreckungsgerichts anrufen. Das Gericht kann dann sofort eine einstweilige Anordnung erlassen, gegen die kein Rechtsmittel stattfindet. Zur eigentlichen Entscheidung gelangt das Gericht aber erst, nachdem es geprüft hat, ob nach den Umständen die Fortstellung oder die Einstellung des Verfahrens geboten ist. Gegen die Entscheidung findet die sofortige Beschwerde an das Landgericht statt. In den meisten Fällen wird der Schuldner nachweisen müssen, daß die Zwangsvollstreckung nach den Umständen offenbar unbillig wäre. Dieser Nachweis liegt ihm nämlich immer dann ob, wenn seine Kriegsteilnehmerschaft länger als ein halbes Jahr zurückliegt oder die zu vollstreckende Forderung erst nach Beendigung der Kriegsteilnehmerschaft entstanden ist, ferner in allen Fällen der Beitreibung laufender Unterhaltsbeiträge. Liegt aber die Kriegsteilnehmerschaft noch nicht 6 Monate zurück und handelt es sich gleichzeitig um eine vor ihrer Beendigung entstandenen Schuld (nicht aber um laufende Alimentenraten), so hat umgekehrt der Gläubiger die Beweislast dafür, daß die Einstellung der Zwangsvollstreckung nach den Umständen offenbar unbillig wäre.

In den oben als Regel aufgeführten Fällen, wo der Schuldner die Unbilligkeit nachweisen muß, begegnet seinem Antrage auf Einstellung ein weiteres Hemmnis, das übrigens schon nach der letzten Verordnung bestand. Will das Gericht seinem Antrage stattgeben, so darf es doch nicht schlechthin die Vollstreckung einstellen, sondern es hat zur Vorbereitung der endgiltigen Abwicklung des Schuldverhältnisses" einen Termin zu bestimmen, um, wenn beide Parteien erscheinen, zu versuchen, eine Einigung zwischen ihnen herbeizuführen, über welche gegebenenfalls ein Protokoll aufgenommen wird. Wenn eine der Parteien nicht mehr erscheint oder keine Einigung zu stande kommt, so muß das Vollstreckungsgericht in dem nun ergehenden Einstellungsbeschlusse unter billiger Berücksichtigung aller Umstände des Falles und der wirtschaftlichen Lage beider Parteien bestimmen, bis zu welchem Zeitpunkt der Schuldner die Leistung zu bewirken hat. Hierfür ist dem Vollstreckungsgericht Spielraum bis zum 1. Oktober 1921 gegeben.

Das Vollstreckungsgericht braucht dabei die Stundung nicht im vollen Umfange der Forderung zu erteilen. Es kann anordnen, daß der Schuldner innerhalb der Frist die Leistung in Teilbeträgen zu bewirken hat; auch kann es die Gewährung der Frist von der Erfüllung bestimmter Bedingungen, z. B. von der Bedingung pünklicher Ratenzahlung oder von der Beibehaltung des Wohnsitzes, abhängig machen.

In den Fällen der durch Einigung im Termin oder beim Nichtzustandekommen der Einigung durch Einstellungsbeschluß gewährten Stundung findet selbstverständlich an den festgesetzten Fälligkeitsterminen keine neue Einstellung auf Grund dieses Gesetzes statt.

Bei dem Stundungsbeschluß und selbst bei dem Stundungsvergleich hat es — wie schon bisher — nicht unter allen Umständen sein Bewenden. Vielmehr kann das Vollstreckungsgericht auf Antrag des Gläubigers die Stundung aufheben oder einschränken, soweit sie wegen des Verhaltens des Schuldners oder infolge einer wesentlichen Aenderung der Verhältnisse offenbar unbillig erscheint.

## Die Urabstimmung der Eisenbahner

### im Direktionsbezirk Halle.

**Die von der Reichsgewerkschaft Deutscher Eisenbahnbeamten und -Anwärter angeordnete Urabstimmung über die eventuelle** Anwendung des Streiks bei Ablehnung der von den vier Eisenbahner-Verbänden gestellten Forderungen hat im Direktionsbezirk Halle eine überwältigende Mehrheit für den Streik ergeben. An der Abstimmung beteiligten sich fast alle 14 000 Beamten, die sich zu 90 bis 95 Prozent für den Streik erklärten.

Auch in den übrigen Orten, aus denen die Resultate der Abstimmung vorliegen, stimmte die große Mehrheit für den Streik. In Erfurt beteiligten sich von den 11 800 Beamten 95 Prozent an der Abstimmung. Davon stimmten 80 Prozent für den Streik; in Weißenfels stimmten 749 für und 64 gegen den Streik, 27 enthielten sich der Abstimmung.

Obwohl sich die überwiegende Mehrheit der Eisenbahnbeamten für den Streik ausgesprochen hat, glaubt man in den maßgebenden Kreisen, daß dieser für unser ganzes Wirtschaftsleben folgenschwere Streik noch rechtzeitig abgewendet werden wird.

*

Hierzu wird den „L. N. N." aus Berlin geschrieben: Heute, Montag, beginnen in Berlin die Verhandlungen zwischen der Regierung bezw. dem Reichsverkehrsministerium und dem Sechzehner-Ausschuß der Eisenbahner. Es ist leider nicht ausgeschlossen, daß über Nacht eine wesentliche Verschärfung der Situation eintreten kann, und zwar durch Quertreibereien, die von den Kommunisten ausgehen. Von kommunistischer Seite sind nämlich in verschiedenen Orten des Reiches am 31. Dezember Versammlungen abgehalten worden, in denen der Beschluß gefaßt wurde, am Dienstag, dem 4. Januar, früh in den Streik einzutreten, wenn nicht schon am Montag die Verhandlungen in Berlin ein befriedigendes Ergebnis zeitigen.

## Hallesche Filmschau

— **In den „U. T.-Lichtspielen", Leipziger Straße,** rollt seit Silvester der Detektivfilm „Der Funkenruf der Riobamba" über die Leinwand. Ein Film voll raffinierter Tricks, an Spannkraft bis zum letzten Akt nicht nachlassend. Es handelt sich um die Frau des Fabrikbesitzers Sartorius, die von einem Grafen Oevelund, der in Wirklichkeit einer der gefürchtetsten Hypnotiseure und ein noch größerer Mädchenhändler ist, auf ein Freudenschiff, die „Riobamba", entführt. Wie schon erwähnt, läßt die Handlung an Spannung bis zum Schluß nicht nach. Der Schwank von Arnold Rieck „Die antike Drahtkommode" vervollständigt das Programm.

— **U. T., Alte Promenade.** Den „Befreiern" Rußlands, den Bolschewisten, sollte es vorbehalten bleiben, die unter der kaiserlichen Regierung aus Sibirien gemeldeten Greueltaten zu übertreffen. In das damalige Sibirien führt uns der neue Film des U. T. „Die Schmiede des Grauens". Nach Aufzeichnungen russischer Emigranten zu einer in sich abgeschlossenen, äußerst spannenden Handlung zusammengestellt, werden uns die Leidensschicksale der unglücklichen Deportierten mit erschütternder Deutlichkeit vor Augen geführt. Trefflich sind die Landschaftsbilder und vor allem der Brand des Bergwerkes — ein Meisterstück der Filmindustrie — gelungen. Diesem im Mittelpunkt des neuen Spielplans stehenden Film, der übrigens wieder einmal Tausende von Besuchern angelockt hatte, gehen die neuesten Wochenberichte, das übermütige Lustspiel „Das Opfer" sowie ein reizender Scherenschnitt „Kaspars Höllenfahrt" voraus.

— **Das C.-T. in der Gr. Ulrichstraße** bringt für diese Woche als Schlager den ersten Film der neuen Harry-Piel-Serie mit dem Titel „Das fliegende Auto", Abenteuer eines Vielgesuchten in 6 Akten. In Szenen, in denen die Tollkühnheit keine Schranken kennt und voll atemberauschender Spannung, oft nur um Haaresbreite am Tode vorbei, werden uns Zukunftsbilder vorgeführt und vermöge der weit vorgeschrittenen Filmtechnik gezeigt, wie ein Auto selbst die größten Hindernisse, eingestürzte Brücken, Abgründe usw. mit Leichtigkeit überwindet und durch reichhaltiges Beiwerk im 6. Akte endlich zum Ziele, aber ohne Auto, kommen läßt. — „Die Erbhose", eine lustige Hetzjagd in 3 Akten mit Paul Heidemann, läßt jedoch sofort wieder alle Aufregung vergessen und man lacht wieder einmal herzhaft.

— **Walhalla-Lichtspieltheater.** Erich Kaiser-Titz und Maria Zelenka, die Hauptdarsteller in dem siebenaktigen Drama „Der Sturz in die Flammen!", geben dem Ganzen das Gepräge. Sie verstehen es zusammen mit Edmund von Winterstein (Dr. Robotain), die Feinheiten des Spiels bis ins Letzte durchzuführen. „Der Sturz in die Flammen" mit seinen wechselvollen Szenen aus dem Varietee- und Zirkusleben fesselt die Zuschauer vom Anfang bis zum Schluß. Hypnose und Suggestion spielen eine große Rolle darin, aber der feste Wille eines Menschen ist nicht unter die Hypnose zu zwingen. Das zeigt der Film in packender Anschaulichkeit. — Das lustige Stück „Brautwerbung mit Hindernissen" und die Wochenschau runden das Ganze zu einem guten Erfolg ab.

*

— **Stadttheater. Heute, Montag, abends 7½ Uhr gelangt die Oper „Carmen" zur Aufführung. Am Dienstag abends 7½ Uhr „Fidelio", Mittwoch „Harry", Donnerstag „Das Wandbild", vorher plastische Tänze von Hedwig Nottebohm, Freitag „Die Gezeichneten", Sonnabend „Das Wandbild", Sonntag „Fidelio".** Das Weihnachtsmärchen „Die Mäusekönigin" wird in dieser Woche jeden Nachmittag gegeben. Anfang 3 Uhr.

— **Freie Volksbühne.** (Erste Sonderveranstaltung.) Die sechsgliedrige Reihe künstlerischer Sonderveranstaltungen (vgl das Nähere im Anzeigenteil dieses Blattes) beginnt am 12. und 13. Januar im Saal der Loge zu den drei Degen abends 8 Uhr mit einem Lichtbildervortrag von Dr. J. Schikowski, Berlin über: „Die Kunst Böcklins und Klingers". Der Eintrittspreis für Mitglieder beträgt eine Mark, für Nichtmitglieder drei Mark. Der Verkauf für Mitglieder beginnt am 4. Januar, für Nichtmitglieder am 9. Januar in den im Anzeigenteil angegebenen Stellen. — Es wird hierdurch nochmals darauf hingewiesen, daß am 4. Januar abends 8 Uhr die erste Aufführung des zweiten Werkes („Stützen der Gesellschaft") stattfindet. Gültig hierzu sind die grünen Karten, auf welchen hinter dem Worte II. Werk der Buchstabe B steht. Aufführung für C findet am 6. Januar, für D am 8. Januar statt. Unter dem Theater-Nachrichten werden regelmäßig die Spieltage bekannt gegeben.

— **Freie Volksbühne Halle.** II. Werk („Stützen der Gesellschaft") B: 4. Januar, C: 6. Januar, D: 8 Januar.

— **Apollo-Theater.** Der ganz ungewöhnlich große Erfolg, den Oskar Strauß' Operette „Der letzte Walzer" bei uns errungen hat, ist auch weiterhin dem Werke treu geblieben. Auch am Neujahrstage und am gestrigen Sonntage war das Theater schon lange vorher völlig ausverkauft, und Hunderte von Besuchern mußten an der Kasse umkehren, ohne Einlaßkarten erhalten zu können. „Der letzte Walzer" wird heute und an den folgenden Tagen wiederholt; wir empfehlen rechtzeitige Entnahme der Einlaßkarten.

## Die Nahrungsmittelversorgung in Halle

— **Städtischer Verkauf von Rindertalg und Reis** an alle Haushalte in der Talamtschule am Dienstag, den 4. Januar gegen Vorlage der Lebensmittelscheine an die Inhaber der Nummern 6001—9000 vormittags von 8—12 und 9001—12 000 nachmittags von 2—6 Uhr. An jede Person aller Haushalte werden 145 Gramm Rindertalg zum Preise von 4 M. und ½ Pfund Reis zum Preise von 2,50 M. abgegeben. Ferner werden täglich markenfrei abgegeben Fleisch- und Wurstkonserven zu den bekannten Preisen, Armee-Konserven mit reichlich Fleisch, die Dose 6,50 M., Malzextrakt die Dose 4,30 M., Milchsüßspeise, 2 Pakete zum Preise von 1,10 M., Milchpulver 100 Gr. zum Preise von 160 M. und Trockenei (Ersatz für 5 Eier) 50 Gr. zum Preise von 3 M.

— **Städtischer Verkauf von Käse** in der Talamtschule am Dienstag, den 4. Januar gegen Vorlage der Lebensmittelscheine an die Inhaber der Nummern 32 001—33 000 vormittags von 8—12 und 33 001—34 000 nachmittags von 2—6 Uhr. Für jede Person eines Haushaltes werden 115 Gramm zum Preise von 1 M. abgegeben.

— **Der Verkauf von Quark erfolgt am Dienstag, den 4. Januar,** auf den Abschnitt 49 für die eingetragenen Kunden bei dem Milchhändler Wetzel, Kellnerstraße 8, und in der Verkaufsstelle der Niemberger Molkerei, Martinstraße 11; an letzterer Stelle nur von 8 bis 12 Uhr. Auf jeden Abschnitt wird ½ Pfund zum Preise von 1,28 Mark abgegeben. Die abgetrennten Abschnitte sind bis Donnerstag, den 6. Januar, abzuliefern.

— **Das Schulmuseum, Neue Promenade 13,** eine Stiftung des Hallischen Lehrervereins, ist nunmehr in städtischen Besitz übergegangen; doch bleibt es nach wie vor Mittwoch und Freitag nachmittag von 4 bis 6 Uhr für jedermann unentgeltlich geöffnet. Klassenweise Besuche von Schulkindern unter Führung ihrer Lehrer sowie die Besichtigung durch Vereine bedürfen einer vorherigen Anmeldung bei der Museumsleitung. Das „Städtische Schulmuseum" ist eine dauernde Einrichtung, deren Räume nur während der Schulferien geschlossen bleiben. Es umfaßt u. a. eine Heimatbücherei, eine technologische, eine Lehrmittel- und vor allem eine heimatkundliche Sammlung und will jetzt auch eine Lichtbilderzentrale für die Schulen unserer Stadt ins Leben rufen. An dieser Stelle sei auf die zurzeit im Museum ausgestellten interessanten Tiergruppen, Wandbilder und Präparate zum wiederholten Male empfehlend hingewiesen. Bücherei und Sammlungsräume sind an den öffentlichen Besuchstagen geheizt.

— **Die Erfassungsabteilung des Reichsschatzministeriums** befindet sich vom 3. Januar 1921 ab im Amtsgerichtsgebäude, Kl. Steinstraße 7. (Fernsprecher 5773.)

— **Annahme von Kriegsanleihe auf das Reichsnotopfer.** Die Abrechnung der bisher eingelieferten Kriegsanleihe macht es erforderlich, die Annahmestelle bei der Sparkasse des Saalkreises für die Zeit vom 29. Dezember 1920 bis 8. Januar 1921 zu schließen. Es wird hierzu bemerkt, daß die Frist für die Annahme selbstgezeichneter Kriegsanleihe zum Nennwerte bis zum 31. Januar 1921 verlängert worden ist.

— **Zur Frage der Zwangswirtschaft für Milch- und Molkereierzeugnisse** nahmen die in der Provinz Sachsen und dem Freistaat Anhalt bestehenden Vereinigungen der Molkereifachleute jüngst in Halle Stellung. Nach eingehender Aussprache wurde folgender Beschluß gefaßt: „Die Vertreter aller Vereinigungen der Molkereifachleute der Provinz Sachsen und des Freistaates Anhalt erklären einstimmig, daß die Molkereien nicht mehr in der Lage sind, den behördlichen Bestimmungen zu entsprechen, welche sich auf die Einschränkung der Rückgabe von Butter an die Milchlieferanten beziehen. Sie halten die vorläufige Aufrechterhaltung der Zwangswirtschaft für geboten, sie erblicken aber nur in einer wesentlichen Heraufsetzung der Milchpreise und in der Wiederherstellung der Selbstversorgerrechte der Milchlieferanten (größere Butterzuteilung) die Möglichkeit, die Anlieferung der Milch an die Molkereien und damit die Milchversorgung der Bevölkerung sicherzustellen. Da seitens der mit der Zwangswirtschaft der Milch betrauten Stellen in der vorbezeichneten Richtung die Erfüllung der Forderungen der Milchwirtschaft und des Molkereigewerbes nicht erreicht worden ist, so halten sie den Weg der Selbsthilfe für den gegebenen, das ist der Weg der direkten Verhandlungen zwischen Erzeugern (Landwirte und Molkereien) einerseits und Verbraucher-Organisationen andererseits, welcher gegebenenfalls zum Abschluß von Lieferungsverträgen führt."

— **Volkswirtschaftlicher Volks-Hochschul-Kursus.** Der Kursus, den der Freiland-Freigeld-Bund veranstaltet, behandelt in einer Reihe von 8 Vorträgen Silvio Gesells Bodenreform, Geldreform und Finanzreform und führt somit in die Gedankenwelt dieses genialen Volkswirtschaftlers ein. Die Vorträge werden Sonntags vormittags um 10 Uhr abgehalten, so daß jedem die Möglichkeit gegeben ist, die neuen bisher unwiderlegten Lehren kennen zu lernen. Vortragssaal ist die Aula des Reform-Realgymnasiums. Näheres durch Anzeigen und Anschläge.

— **Weihnachtsfeier der Auslandsdeutschen.** Zu unserem Bericht über die Weihnachtsfeier der Auslandsdeutschen in Nr. 588 muß nachgetragen werden, daß auch die Firma Bernhard Most ihrem seit sechs Jahren geübten Brauche gemäß auch für die letzte Weihnachtsfeier reichliche Gaben gespendet hat.

— **Erhebliche Pflastersenkungen** entstanden in der Ludwig-Wucherer-Straße und Bismarckstraße. Die Stellen mußten für den Verkehr gesperrt werden.

— **Die Firma Zillmann u. Lorenz,** Bahnspediteure und Möbeltransport, hat ihre Geschäftsräume von Delitzscher Straße 8 nach Delitzscher Straße 6c verlegt. Die Fernsprechanschlüsse bleiben unverändert.

**Auf der Flucht ertrunken.** Am gestrigen Sonntag wurde in der Mansfelder Straße ein Mann festgenommen, welcher schon mehrere Tage lang in den Pulverweiden unsittliche Handlungen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192101031-12/fragment/page=0005
DFG

an Anderen vorgenommen hatte. Auf dem Wege zur Wache entwich er den Beamten und sprang in die Saale, um sich dadurch von der Verhaftung zu befreien. Er mußte aber diesen Sprung mit dem Tode büßen, denn er ertrank.

— **Die Pulsadern durchgeschnitten** hatte sich ein Mann, der gestern auf die Bahnhofswache eingeliefert wurde.

— **In der Silvesternacht** wurden in der Salzgrafenstraße eine Schaufensterscheibe und in der Großen Ulrichstraße eine Ladenscheibe zertrümmert. Im letzteren Falle wurden einige Gegenstände gestohlen. Die Täter sind nicht ermittelt. Außerdem wurde in der Geiststraße eine Schaufensterscheibe beschädigt und in der Bernburger Straße eine solche zertrümmert. Die Täter sind ermittelt. Bei einer Schlägerei in der Großen Klausstraße wurde ein Arbeiter am Kopfe verletzt. In einem Schanklokal in der Trothaer Straße fand eine größere Schlägerei statt. Der im Lokal verursachte Schaden ist beträchtlich. Es kommen drei Brüder in Frage, deren Namen festgestellt sind.

— **Einbruchsdiebstahl.** In der Nacht zum 31. Dezember sind aus einem Fleischerladen in der oberen Großen Steinstraße mittels Einbrechens der Ladentür für nahezu 3000 Mark Fleisch- und Wurstwaren und Margarine in Würfeln gestohlen worden. Wer Wahrnehmungen über den Diebstahl gemacht hat, wird gebeten, sich bei der Kriminalpolizei, Zimmer 36 oder 37, zu melden.

# Provinz Sachsen

## Verhaftungen in Thüringen

**Weimar**, 3 Januar.

Hier wurde eine Bande ermittelt, die in Weimar und Apolda sämtliche Wohnungseinbrüche der letzten Zeit auf dem Gewissen hat. Als Täter kommen in Frage ein gewisser Richard **Wilke** aus Weimar und ein Koch namens Fritz **Rudolf**, die noch nicht festgenommen werden konnten, doch dürfte ihre Verhaftung nur noch eine Frage von Tagen sein. Die Diebe schafften die gestohlenen Sachen mit einer Droschke, in der die Frau in der Nähe der Einbruchstelle wartete, fort. In Apolda erbeuteten sie bei einem Einbruch Sachen im Werte von 66 000 Mark.

**Erfurt**, 3. Januar.

Im Reichswerk resp. dem „Werk Erfurt der Deutschen Werke A.-G." sind eine ganze Anzahl Verhaftungen von Angehörigen des Werkes erfolgt. Es handelt sich um umfangreiche Diebstähle von Pistolenteilen, die nach einem Thüringer Waffenort verschoben worden sind. Dort hat man Ortgies-Pistolen beschlagnahmt, von denen man mit gutem Grund annahm, daß sie nicht im Werk Erfurt angefertigt wurden, dem nach dem mit dem Konsul Ortgies geschlossenen Vertrage die alleinige Anfertigung garantiert ist. Dadurch kam man erheblichen Diebstählen im Werke Erfurt auf die Spur und die Kriminalpolizei nahm Verhaftungen vor, die bis jetzt noch aufrecht erhalten werden.

+ **Ammendorf**, 3. Jan. (Lieb' Ammendorf, magst ruhig sein, morgen bricht man wieder ein!) Dieser Kehrreim, den man in Ammendorf jetzt allenthalben hört, bewahrheitet sich immer mehr. Auch bei dem Buchdrucker G. wurde in der Nacht vom 29. zum 30. Dezember v. J. ein Einbruch versucht. Die Diebe konnten aber bei der Arbeit überrascht und verscheucht werden. Das sind herrliche Zuände, die nicht dazu beitragen, die an sich schon erregte Bevölkerung zu beruhigen.

mk. **Oberndorf** bei Bad Arb, 2. Jan. (Einbruch in ein Pfarrhaus.) Einbrecher drangen nachts in das Pfarrhaus überfielen den Pfarrer und knebelten ihn. Dann raubten sie ein goldenes Kruzifix und anderes wertvolles Kirchengerät. Die Einbrecher wurden verfolgt und einer von diesen erschossen. Die beiden anderen entkamen.

mk. **Halberstadt**, 2. Jan. (Durch eine Handgranate tödlich verletzt.) Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich am Silvester-Abend in der Plantage. Der 12jährige Sohn des Damenschneiders **Stark** aus Westendorf hatte dort an der Mauer des alten Domfriedhofes eine scharfe Eierhandgranate gefunden. Er spielte mit der Handgranate herum und hielt dann ein Streichholz darunter. Im selben Moment explodierte diese und riß dem Unglücklichen den Kopf vom Leibe Die linke Hand wurde soweit weggeschleudert, daß man sie bis jetzt nicht auffinden konnte. Vermutlich ist sie ganz und gar zerrissen worden.

— **Sangerhausen**, 1. Jan. (Die Fünfzigmarkscheine im Briefkasten.) Eine Frau aus der Mansfelder Gegend hatte statt eines Briefes fünf 50-Markscheine in den Briefkasten gesteckt, nach denen sie daheim nun suchte. Die Scheine wurden ihr zu ihrer Freude unversehrt zurückerstattet.

— **Saalfeld**, 30. Dez. (Unter dem Verdacht schwerer Blutschande) wurde der in den fünfziger Jahren stehende Schmied Karl Förster in Haft genommen. Er soll sich schon längere Zeit an seinen Töchtern und sogar an einem vierjährigen Enkelkind vergangen haben.

mk. **Weimar**, 3. Januar. (Uruguaischer Generalkonsul für Thüringen.) Das Thüringer Staatsministerium hat den Uruguaischen Außerordentlichen Gesandten und Bevollmächtigen Minister in Berlin, Dr. Federice Susviela Guarch, als ehrenamtlichen Leiter des Uruguaischen Generalkonsulats anerkannt und für Thüringen zugelassen.

mk. **Rudolstadt**, 3. Jan. (Erwerbslosendemonstrationen.) In Rudolstadt sandten mehrere Hundert Erwerblose eine Abordnung zum Bürgermeister, bei dem sie eine Weihnachtsbeihilfe forderten, und zwar für verheiratete Erwerbslose 250 M. und für ledige 150 Mark Da der Bürgermeister diesen Forderungen allein nicht entsprechen konnte, versprach er, sofort den Stadtrat zur Beschlußfassung zusammen zu berufen, zu dem auch Vertreter der Erwerblosen zugezogen werden sollen. Die Zahl der Erwerbslosen beträgt etwa 600 Personen.

— **Gotha**, 3. Januar. (Die Söhne!) In der Nacht zum Mittwoch wurde der Altwarenhändler Friedrich Cramer, als er aus dem Wirtshaus kam und kein Geld hergab, von seinen beiden Söhnen am Kopfe schwer verletzt, worauf diese flüchteten. Cramer wandte sich nun gegen seine Frau, die die Söhne dazu angestiftet hatte. Auf die Hilferufe erschien die Staatspolizei und nahm die beiden schwerverletzten Eheleute mit zur Kaserne, von wo sie durch Sanitätspersonal nach dem Landkrankenhaus gebracht wurden. Einer der Söhne wurde bei Verwandten verhaftet.

* **Gera**, 3. Januar. (Auflösung eines Staatsvertrags) zwischen Sachsen und Reuß. Zwischen den ehemaligen Fürstentümern Reuß ält. L. und Reuß j. L. und dem Königreich Sachsen bestand seit dem Jahre 1911 ein Staatsvertrag über den Anschluß der beiden Fürstentümer an das sächsische Oberverwaltungsgericht. Der Volksstaat Reuß hat nun an die sächsische Regierung im Hinblick auf den staatlichen Zusammenschluß Thüringens das Ersuchen gerichtet, den noch bis 1926 laufenden Vertrag vorzeitig zu lösen unter der Bedingung, daß der Staat Thüringen die Verpflichtung erfüllt, zur Abfindung des sächsischen Staatsfiskus wegen des ferneren Aufwandes an Wartegeldern, Pensionen und Unterstützungen für die Beamten des Oberverwaltungsgerichts und ihre Hinterlassenen den jährlich zu entrichtenden Betrag auf weitere fünf Jahre nach Auflösung des Vertrages zu entrichten. Die sächsische Regierung will diesem Ersuchen entsprechen und hat eine entsprechende Gesetzesvorlage dem Landtag zugehen lassen.

— **Friedrichroda**, 3. Jan. (Friedrichroda — Stadt?) Nach einer dem Stadtrat vom thüringischen Ministerium zugegangenen Mitteilung wird das Gesuch der Stadt Friedrichroda auf Erhebung zu einer unmittelbaren Stadt bei den im Gange befindlichen Vorarbeiten entsprechend berücksichtigt werden.

— **Jena**, 3. Jan. (Für die Kirchenglocken sind in der Kirchgemeinde Beutnitz-Naura 13 000 Mark gesammelt worden; darunter befinden sich sechs Spenden von je 1000 Mark.

ö. **Eisenach**, 3. Jan. (Die Lehrerbildungsfrage,) welche sowohl im Reich wie in den Gliedstaaten nicht recht vorwärts kommen will, bildet fortgesetzt das Hauptberatungsthema der Thüringer Schulkammern. Während der „Thüringer Lehrerbund" sich für den Abbau der Seminare bereits für Ostern 1921 ausgesprochen und eingehende praktische Vorschläge für die Parlamente ausgearbeitet hat, wünscht der Meininger Landeslehrerbeirat den Seminarabbau von Ostern 1922 ab. Staatsrat Marr aber erklärte, aus finanziellen und anderen Rücksichten im Thüringer Staatsrat nicht für diese Forderungen eintreten zu können. Es gelangten daraufhin folgende Beschlüsse zur Annahme: 1. Der Landesbeirat hält einstimmig seine Forderung nach Beseitigung der Seminare aufrecht unter voller Würdigung der Verdienste derselben. 2. Er ersucht die Oberschulbehörde, bei der Thüringer Regierung baldigst eine Entscheidung über den Abbau der Seminare herbeizuführen. 3. Er wendet sich entschieden dagegen, daß die neu entstehenden „Aufbauschulen" als Sonderschulen für die Lehrerbildung angesehen werden. 4. Er erwartet, daß baldigst ein Ausschuß aus Lehrern aller Schulgattungen gebildet wird, der einen Lehrplan für die neunstufige höhere deutsche Schule ausarbeitet und denselben der Universität Jena zur Begutachtung vorlegt. 5. Abiturienten von anderen höheren Schulen, die den Lehrerberuf ergreifen wollen, sollen jetzt schon nach einem dreijährigen Studium zur pädagogischen Fachprüfung zugelassen werden."

— **Apolda**, 31. Dezember. (Der in Buttstädt) verhaftete Kohlenarbeiter Kersten hat eingestanden, den Kohlenarbeiter Lommatsch ermordet und beraubt zu haben.

* **Lobenstein**, 3. Januar. (Im Reußischen Oberlande) haben ab 1. Januar 38 Gemeinden gemeinschaftlich die Lustbarkeitssteuer eingeführt. Jeder, der ein Tanzvergnügen besucht, hat 50 Pfennig eigens für die Vergnügungssteuer zu bezahlen. Die Lustbarkeiten müssen nunmehr auch auf allen Dörfern besteuert werden.

— **Düben**, 2. Januar. (Ein „ehemaliger Sowjet-Offizier") hielt hier einen Vortrag über Rußland und die Revolution, enttäuschte aber sehr. Der junge Mann in Wickelgamaschen hatte absolut keine Redegabe und verriet sich außerdem durch seine eigentümliche fehlerhafte Ausdrucksweise als Nichtdeutscher; er behauptete zwar, aus Bitterfeld zu stammen und als Kriegsgefangener sich den Sowjet-Truppen angeschlossen zu haben. Die Ankündigung war so gehalten, daß man annehmen konnte, es werde einer auf Grund seiner Erfahrung von dem Zusammenbruch der bolschewistischen Wirtschaftsweise berichten; aber er sang ein Loblied auf sie, allerdings in einer Weise, die nicht ansprach. Da eine Mark Eintrittsgeld erhoben wurde, erwies sich die ganze Veranstaltung auch noch als eine beispiellose Nepperei.

— **Altenburg**, 3. Januar. (Der Schleichhandel) und die Schleichversorgung mit Brotgetreide und Mehl haben, so wird vom Altenburger Staatsministerium der Presse geschrieben, wie anderwärts, so auch in Thüringen einen solchen Umfang angenommen, daß dadurch die Brotversorgung in Gefahr gebracht wird. Zur Unterdrückung sind energische Maßnahmen getroffen worden. An die amtlichen Organe ist Anweisung ergangen, mit den Ueberwachungsbeamten der Reichsgetreidestelle auf das engste zusammenzuarbeiten, im übrigen aber, auch unnachsichtlich alle Zuwiderhandlungen, selbst wenn es sich nur um geringe Mengen Brotgetreide und Mehl handelt, zur Anzeige zu bringen.

* **Zeitz**, 3. Januar. (Zwei Einbrecher) wurden auf Veranlassung der hiesigen Kriminalpolizei in der Person des Schlossers **Paul Koch** und des Kellners **Albin Gradzke** (ehemaliger Inhaber des Börsenkellers) in Berlin festgenommen. Beide werden beschuldigt, den Einbruch in der Nacht zum 11. Dezember beim Uhrmachermeister Schneider hier verübt zu haben. Gradzke hat außerdem dem Gastwirt R. Schmidt, hier am 29. Dezember einen Kraftwagen gestohlen. Er fuhr damit nach Berlin, wo es gelang, ihm seinen Raub wieder abzunehmen.

# Volkswirtschaftlicher Teil

## Vom Zuckermarkt

berichtet unser **Magdeburger Mitarbeiter**: Unklarer als je sehen wir bei dem Uebergange in das neue Jahr der weiteren Entwicklung unserer Zuckerwirtschaft entgegen. Die sehnlichsten Wünsche der Zuckerindustrie und des verbrauchenden Publikums auf **Aufhebung der Zuckerzwangswirtschaft** und einer dadurch bedingten gesteigerten Bedarfsdeckung blieben bisher unerfüllt. Es gibt nur wenige Optimisten, die in der diesjährigen Erhöhung der Zuckererzeugung den Beginn einer neuen Morgenröte für den deutschen Zuckermarkt erblicken. Diese Hoffnungen, die sich auf die Erwartung einer verständigen Zuckerpolitik der Regierung begründen, sind trügerisch, solange man nicht die Energie aufbringt, den freien Handel zu seinem Recht zu verhelfen. Ob uns das kommende Frühjahr eine **weitere Steigerung des Rübenanbaues** bringen wird, erscheint zweifelhaft, nachdem die Landwirtschaft wiederum so bitter enttäuscht worden ist. Es ist ein gewagtes Spiel, wenn man dem Produzenten keine Klarheit darüber verschafft, nach welchen Richtlinien er seinen Betrieb einstellen soll; der Rübenbauer tastet nach wie vor im Dunkeln und steht in seinen Dispositionen für den Anbau vor unendlichen Schwierigkeiten. Durch derartige Experimente, die unsere Zuckerwirtschaft keinesfalls auf den Friedensstatus zurückbringen können, wird dem deutschen Volke ein sehr schlechter Dienst erwiesen und die Regierung sollte doch in letzter Stunde noch zu der Einsicht kommen, daß sie die Verantwortung für eine derartig verfehlte Politik mit gutem Gewissen nicht länger tragen kann. Die bisherigen Maßnahmen geben keine Gewähr dafür, daß der Rübenbau auch weiterhin gefördert wird und daß ferner auch alle Rüben der Verarbeitung auf Zucker zugeführt werden.

Am **Verbrauchszuckermarkt** kam der Geschäftsverkehr nach der vorübergehenden Belebung, die die Verteilung der Weihnachtsration mit sich brachte, gegen Monatsschluß immer mehr zum Stillstand. Der **Rohzuckermarkt** war im Rahmen der geringen Zuteilungen sehr beschränkt. Die Verfügung weiterer Kontingente ist demnächst zu erwarten. — Für **Melasse** hat die Nachfrage beträchtlich nachgelassen, die letzte Magdeburger Notiz lautet auf 72 bis 76 Mark pro 50 kg, doch kamen auch zu höheren Preisen Abschlüsse zustande. **Rübenschnitzel** bedangen 165 bis 175 Mark pro 50 kg.

In **Tschechien** nimmt die Kampagne einen normalen Verlauf, die Raffinerien befinden sich in flottem Betriebe. Wegen der Ausfuhr, die für die Tschecho-Slowakei ein wichtiger Faktor ist, bestehen ernste Sorgen, besonders läuft Tschechien in Gefahr, seinen besten Abnehmer, Frankreich, für absehbare Zeit zu verlieren, da man zu den erheblich ermäßigten Weltmarktpreisen nicht abzugeben geneigt ist.

An den **englischen Zuckermärkten** waren nach den vorliegenden Meldungen größere Preisschwankungen nicht zu verzeichnen. Im **freien Verkehr** wurden für Westindische Kristalle 66 bis 71 sh, und für weißen Mauritius 79 sh bezahlt, amerikanischer Granulated bedang 80 sh per cwt. Die Aufhebung des Rationierungssystems hat die erwartete größere Nachfrage nicht gebracht, der Verbrauch legt sich vielmehr im Ankauf Beschränkungen auf.

Am **Newyorker Zuckermarkt** ist die vorübergehende Aufwärtsbewegung der Zuckerpreise nicht von Bestand geblieben. Am 30. Dezember notierte greifbarer Zentrifugalzucker 5,39 c, nachdem der Preis am 28. v. Mts. auf 5,51 c heraufgegangen war. Der **Terminverkehr** war Schwankungen unterworfen. — Auch auf **Java** war die Preisbewegung nach oben gerichtet, ob jedoch die Hausse anhalten wird, bleibt abzuwarten. — Auf **Kuba** sind Bestrebungen im Gange, den Zuckerpreis auf 6 c per 1 b festzusetzen; u. E. sind derartig willkürliche Preisnormierungen vollständig zwecklos, da Kuba vom Weltmarkt abhängig und hierfür Newyork der ausschlaggebende Faktor ist.

* **Wochenbericht vom Rauchwarenmarkt.** Unter dem Einfluß der Feiertage war das Rauchwarengeschäft am Jahresende naturgemäß im allgemeinen verhältnismäßig still. Indessen fehlt es nicht an belebenden Momenten, was die Anwesenheit bedeutender inländischer Konfektionäre in Leipzig beweist, die sich für Musterzwecke orientieren wollen und auch bereits einkaufen. Dabei sind bei billigen Preisen alle marktgängigen Artikel gesucht. Für die nächste Zukunft bieten dem Leipziger Markt größeres Interesse vor allem zwei Artikel: Persianer und Bisam. In Persianern sind wider Erwarten größere Mengen nach London und Paris gekomenm, wo sie von Leiziger Firmen angekauft wurden. In London und Paris kann man mit den Originalposten nicht viel anfangen, da sie alle Qualitäten durcheinander enthalten, die man nur in Leipzig richtig zu manipulieren versteht. Man hofft, daß der Artikel flott in Gang kommt und Leipzig auch in Persianern wieder seine führende Stellung einnehmen wird. Die französische Behauptung, daß die Lyoner Farbe ebenso gut sei wie die Leipziger Farbe, ist durchaus zu bezweifeln. Ebenfalls gute Aussichten bietet das Bisamgeschäft. Auf der Londoner Oktoberauktion wurden von Leipziger Händlern größere Quantitäten rohe Bisam erworben, die in den letzten Tagen in bedeutenden Posten an Manipulanten abgesetzt wurden und jetzt in Leipzig zur Verarbeitung kommen. Auch diesen Artikel hat das Ausland selbst in den 6 Kriegsjahren nicht in der Vollendung zu Manipulieren gelernt, wie man es in Leipzig versteht. Sobald nunmehr die ersten Partien Bisam aus Leipziger Arbeit wieder auf den Weltmarkt erscheinen werden, kann man mit flottem Verkauf rechnen. Allerdings wird die Wiedereroberung des Weltmarktes für diese beiden, vor dem Kriege führenden Leipziger Spezialartikel sowie auch die Erhaltung des während des Krieges gewonnenen Feldes in der Kaninfabrikation nach Ansicht der Rauchwarenhandelskreise erheblich erschwert durch die außerordentlich hohen Kosten, die von der Zurichtungs- und Färbungsindustrie berechnet würden. Da diese Preise durch den Verband der Zurichtereien festgesetzt sind, darf der einzelne Färber nicht billiger arbeiten, selbst wenn er es könnte und wollte. Von seiten führender Kreise des Rauchwarengeschäfts wird dieser Standpunkt sehr bedauert, da nur die freie Konkurrenz auch im Färbergewerbe es ermöglichen könne, daß wirklich die leistungsfähigen Betriebe die erwünschten großen Aufträge nach Leipzig zögen. Da es sich hier um eine Position auf dem Weltmarkt handelt, geht nach Ansicht des Rauchwarenhandels die Bedeutung dieser Frage über den gewöhnlichen Interessenstreit zweier Branchengruppen weit hinaus.

* **Wochenbericht vom Häutemarkt.** Im Häutegeschäft herrschte in den letzten Tagen im großen und ganzen eine Feiertagsstimmung vor, wozu auch die allenthalben im Gang befindlichen Jahresabschlußarbeiten beitrugen, sowie der Umstand, daß infolge des Festes in der letzten Woche keine Auktionen stattfanden. Jedoch zeigte sich immerhin etwas Nachfrage nach den beim Großhandel lagernden Waren, da die letzten Auktionen bekanntlich verhältnismäßig billig ausgefallen sind und mancher Lederfabrikant sich jetzt noch billig eindecken möchte, da er befürchtet, im Januar nicht mehr ganz so billig kaufen zu können. Mag auch die Richtigkeit dieser Befürchtung noch dahingestellt bleiben, so erscheint es gleichwohl einleuchtend, die jetzigen tatsächlich ziemlich vorteilhaften Preise wahrzunehmen. Die Einfuhr aus dem Auslande zeigt nichts besonders Nennenswertes. Die erste Auktion im neuen Jahre wird in Hamburg sein, dann folgen weiter im Januar Berlin und Leipzig.

* **Wochenbericht vom Ledermarkt.** Auf dem Ledermarkt bewegte sich das Geschäft in den letzten Tagen mit Rücksicht auf die Feiertage und die Jahresabschlußarbeiten allgemein in ruhigen Bahnen. Weitere Preisrückgänge von Bedeutung sind indessen nicht zu bemerken, vielmehr halten die meisten Fabrikanten fest auf Preise, indem sie sich darauf stützen, daß sie ein sehr teueres Häutematerial verarbeiten müssen und daß vermutlich im Februar eine große Knappheit an Häuten eintreten dürfte. Ob letztere Annahme zutrifft, steht allerdings noch sehr dahin. Indessen ist sicher, daß mindestens bei unserer schlechten Finanzlage bedeutendere Eingänge von Häuten aus dem Auslande nicht erhofft werden dürfen. Ferner spricht zugunsten der Inlandsware der Umstand, daß fast alle aus dem Auslande eingeführten Leder sich schlecht bewähren, da es sich, sowohl in Kipsen als auch in Wildhäuten meistens um jahrelang abgelagertes Ueberseematerial handelt. Begehrt sind zurzeit im regulären Geschäftsverkehr namentlich kräftige Unterleder im Hälften und Kernstücken, ferner Fein-Oberleder. In Abfällen ist das Geschäft ruhiger, ebenso in Fahlleder.

## Aktiengesellschaften

* **Aktien-Feilenfabrik in Sangerhausen.** Die Gesellschaft hat im Geschäfsjahr 1919/20 bei 200 000 M. Aktienkapital einen Bruttogewinn von 281 542 M. erzielt. Die Reserve steht mit 9000 M. zu Buch.

* **Merseburger Ueberlandbahnen-A.-G. in Merseburg.** Der Gesellschaft ist das Recht zur Entziehung und zur dauernden Beschränkung desjenigen Grundeigentums verliehen worden, das zum Bau eines Gemeinschaftsbahnhofes in Merseburg erforderlich ist.

* **Hirschberger Lederfabrik vorm. Heinrich Koch A.-G. in Hirschberg.** Die Gesellschaft rechnet mit einer Dividende von wieder 10 Prozent, falls keine unvorhergesehenen Ereignisse eintreten.

**Angestelltenverbände für die Kleinaktie.** Die Angestelltenverbände im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau sprachen sich auf ihrer Halleschen Tagung hinsichtlich der Sozialisierungsfrage einmütig für die Einführung der Kleinaktie zur Beteiligung der Arbeitnehmer aus.

## Handel, Industrie, Handwerk

* **Ausbreitung des Mitteldeutschen Handwerkerbundes.** In Weimar fand eine Zusammenkunft von Delegierten des Handwerks aus dem Sachsen-Weimarischen Gebiete statt, welches sich mit der Gründung von Ortsgruppen des Mitteldeutschen Handwerkerbundes in Sachsen-Weimar befaßte. Die endgültige Organisation des Kreisverbandes wird im Januar vorgenommen werden.

* **Die Hochflut der behördlichen Verordnungen.** Der Deutsche Industrieschutzverband (Sitz Dresden) führt darüber Klage, daß die Industrie andauernd schwer geschädigt werde durch Verwaltungsvorschriften, Verordnungen und behördliche Maßnahmen, die vielfach der gesetzlichen Grundlage ermangelten, und für die immer noch die längst beendete wirtschaftliche

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192101031-12/fragment/page=0006

Demobilmachung als Vorwand dienen müsse. Diesem Uebelstand sei am wirksamsten durch Schadenersatzklage gegen diejenigen Beamten entgegenzutreten, die derartige Anordnungen erließen und durchführten und hierdurch die Industriellen schädigten. In jedem solchen Falle sollten die Betroffenen die Möglichkeit einer solchen Schadenersatzklage erörtern.

* **Wegfall der Preisangabe auf Konservenpackungen.** Nach einer Bekanntmachung des Reichsernährungsministers ist auf Gemüsekonserven, Obstkonserven, Marmeladen, Obstmus und Fischkonserven die Angabe des Kleinverkaufspreises auf der Packung oder dem Behältnis nicht mehr erforderlich.

* **Meistbegünstigung und Ausfuhrkontrolle.** Der Verband sächsischer Industrieller hat sich in einer Gesamtvorstandssitzung dahin ausgesprochen, daß die Wiederherstellung der Meistbegünstigung für deutsche Waren, die in den Ententeländern durch den Versailler Vertrag beseitigt worden ist, als erste Aufgabe der deutschen Handelspolitik gelten muß. Was die Außenhandelskontrolle betrifft, so muß die Ausfuhrerlaubnis gegenüber allen ausländischen Staaten ganz gleichmäßig erteilt werden, damit der Grundsatz der Meistbegünstigung streng gewahrt wird. Der neu abzuschließende Handelsvertrag mit Schweden bedarf eingehender Vorbereitung durch den Verband sächsischer Industrieller, um die bedutenden sächsischen Ausfuhrinteressen nach Schweden zu schützen.

* **Zahlungs- und Lieferungsbedingungen im Pelzwarenhandel.** Wie der Verein Deutscher Kürschner in Leipzig mitteilt, haben die Verhandlungen mit dem Verband der Pelzwarenfabrikanten Berlins wegen Festsetzung günstiger Zahlungs- und Lieferungsbedingungen für die Mitglieder des Vereins Deutscher Kürschner bisher nicht den gewünschten Erfolg gehabt. Im Januar wird daher eine Delegiertenversammlung des Vereins stattfinden, in der die weitere Behandlung der Angelegenheit beraten werden soll.

* **Reichsverband Deutscher Obst- und Gemüsehändler E. V. in Berlin.** Der Verband hält seinen nächsten Verbandstag vom 20. bis 22. Februar 1921 in Leipzig ab.

* **Die Holzpreise in Bayern.** Auf den letzten bayrischen Holzauktionen war die Kauflust im allgemeinen ziemlich gering. Die Gebote betrugen durchschnittlich zwischen 110 und 118 Proz. der Taxe. Teilweise, wie in Tegernsee, Kronach und Welten wurden nur 94,2 bis 96,2 Prozent der Taxe, namentlich für Nadelblockholz geboten. Etwas besser war das Ergebnis nur in Colmberg, wo man für Fichten-Lang- und Blockholz 127,9 Prozent der Taxe erzielte.

**Ausfuhr von Kesselwagen.** Nach einer Verordnung des Reichswirtschaftsministeriums wird die Ausfuhr von Kesselwagen mit einem Raumgehalt von 14 Kubikmeter und mehr, auch wenn sie in den Betrieb der öffentlichen Verkehrsanstalten eingestellt sind, verboten.

**Neue Kleinbahnlinie.** Der Kreistag des Kreises Ziegenrück beantragte bei der Provinzialverwaltung die Schaffung einer neuen Kleinbahnlinie Krölpa—Ranis—Ziegenrück.

*

* **Freigabe des Devisenverkehrs in Ungarn.** Mit der Aufhebung der Sperre auf ausländische Geldeinlagen ist, wie der Deutsch-Oesterreichisch-Ungarische Wirtschaftsverband in Berlin mitteilt, durch eine kürzlich erschienene Verordnung auch der Devisenverkehr in Ungarn vollkommen freigegeben worden. Es können nunmehr die Ausländer über ihre Guthaben innerhalb Ungarns frei verfügen, ebenso sind Geldüberweisungen nach dem Auslande nicht mehr an die Bestimmungen der Devisenverordnung gebunden. Der Zahlungsverkehr mit dem Auslande ist somit ebenfalls vollkommen frei. Interessenten erfahren Näheres bei der Abteilung Ungarn des Deutsch-Oesterreichisch-Ungarischen Wirtschaftsverbandes, Berlin W. 35, Am Karlsbad 16.

* **Wagengestellung.** Im Eisenbahndirektionsbezirk Halle (einschließlich der anschließenden Privatbahnen) wurden am 31. Dezember 1920 für Kohlen, Koks, Briketts und Naßpreßsteine gestellt 4143 Wagen zu 10 Tonnen, nicht gestellt 1912 Wagen zu 10 Tonnen.

## Erschwerungen des Hamburger Exports

In dem Jahresbericht der Hamburger Handelskammer kehrt die Klage über behördliche Schikanen, über bürokratische Fesseln und Fußangeln für den Hamburger Handel immer wieder.

Als Grundübel der allgemeinen Lage bezeichnet der Bericht die mangelhafte Produktivität der deutschen Wirtschaft. Der Außenhandel ist aber noch besonders durch den Friedensvertrag bedroht. Daneben fallen die Erschwerungen scharf ins Gewicht, welche die sogenannte staatliche Regelung der Einfuhr und Ausfuhr mit allen ihren schädlichen Nebenwirkungen ausübt, und die in allen Fällen den deutschen Handel und die deutsche Industrie gegenüber anderen Ländern auf dem Weltmarkt außer jeder Konkurrenz setzt. So wird z. B. betont, daß Deutschland den Export nach Südafrika wieder aufgenommen hatte. Der Absatz hat aber dadurch gelitten, daß unbefugte Hände sich an diesem Handel beteiligt, nicht ordnungsgemäß geliefert und so den deutschen Exporthandel schwer diskreditiert haben. Schuld hieran trägt unser **Auswärtiges Amt**, das jeden Exportlustigen mit Informationen unterstützt.

Die Gefahren von außen können nicht ohne weiteres gebannt werden, sie sind objektiver Natur, dagegen sind alle Hebel in Bewegung zu setzen, um die Last der inneren Bedingungen abzuwerfen. Hamburg muß das nötige Maß von Bewegungsfreiheit und Elastizität erhalten, um seine auch im Interesse des Reiches liegenden Aufgaben auf dem Gebiete der Schiffahrt und des Handels erfüllen zu können. Eine besondere Gefahr für Hamburg bildet die Uebernahme der Wasserstraßen durch das Reich. Hamburg soll nach den Verhandlungen zwischen Senat und Reichsverkehrsministerium nur die Zahlung von 30 Prozent des für die Wasserstraßen in den letzten hundert Jahren aufgewendeten Anlagekapitals für die jetzt noch vorhandenen Bauten in Papiermark erhalten.

Eine Hamburger Zeitung fragt, wie sich der Senat so übervorteilen lassen konnte, zumal Hamburg jetzt auch die Mithaftung für die Reichseisenbahnen übernommen hat, und fragt weiter, ob das Reich in seiner derzeitigen wirtschaftlichen Verfassung auch imstande sein werde, die Unterelbe für größte Schiffe fahrbar zu halten. „Wird, was hanseatische Tatkraft geschaffen, bei den Berliner Amtsstellen in guter Obhut sein"

— **Vaterländischer Volkskalender 1921. Verlag der Deutschnationalen Schriftenvertriebsstelle, G. m. b. H.** in Berlin SW. 11, Bernburger Straße 24 (Postscheckkonto Berlin 37 250), 64 Seiten stark, Preis 1,80 Mark, bei Bezug auf einmal von mehr als 10 Stück je 1,50 Mark zuzüglich Porto. Dieser in Stadt und Land so heimisch gewordene Kalender ist für das Jahr 1921 soeben erschienen. Auch diesmal wird er überall ein willkommener Gast sein, bietet er doch wieder des Guten in reichster Menge. Der von Künstlerhand entworfene Umschlag umschließt außer einem Kalendarium (mit freiem Raum für Einzeichnungen) eine ganz vorzügliche Auswahl von Lesestoff unterhaltenden und belehrenden Inhalts. Unsere besten Schriftsteller sind vertreten; wir nennen nur Namen wie Paul Warncke, Otto Heinrich Johannsen, Georg v. Loesen, Brausewetter, Reinhold Braun, Karl Demmel, Hanns Martin Elster, Willi Hacker, M. Trott, Albert Hausenstein usw.


**Quellenfinder**
**Richard Kleinau,** Oberbohringenieur, Cöthen (Anhalt), sucht mittels Metallwünschelrute und eigner Hilfsapparate unterirdische Quellenläufe, Wasser, Oel sowie Mineralien auf. Bis dato 1050 Untersuchungen im In- und Auslande ausgeführt. — Beste behördliche und private Referenzen. Gerichtlich anerkannter Wasserbaufachmann.

**Kohlen-Ersparnisse und Erhöhung der Dampfleistung**
erzielen Sie durch Verbesserung Ihrer Dampfkessel-Anlagen. — Kostenlose Untersuchung durch Fach-Ingenieure.
**J. A. Topf & Söhne, Erfurt.**

**Ihr Land ist die beste SPARBÜCHSE**
Wenn Sie Geld in
**KALISALZEN**
zur gründlichen Düngung Ihres Bodens anlegen, so ist es sicherer aufgehoben als in Ihrem Hause und bringt reichliche Zinsen, von denen nicht einmal Kapitalertragsteuern erhoben werden.
Ratschläge über Bodenbearbeitung und richtige Düngung erteilt kostenlos die Landwirtschaftliche Auskunftsstelle des Deutschen Kalisyndikats G.m.b.H., Berlin SW.11, Schöneberger Str. 5.

**150000—175000 Mk.**
auf Fabrikgrundstück zur I. Stelle gesucht. Offert. unt. U. O. 3231 an Rudolf Mosse, Brüderstraße 4.

**Villa**
in sonniger Lage, bald beziehbar bei hoher Anzahlung zu kaufen gesucht. Offert. erb. unter Z. 4736 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

**Tausche Materialwaren-Geschäft** gegen **Bäckerei od. Konditorei.** Schriftl. Angebote unter Z. 4741 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

**Zaunlatten,**
Säulen, Riegel, halbrund, rund od. kantig, a. Wunsch nach Länge geschnitten, Fußboden, gehob. Leisten, Kantholz, Bretter usw.
**Hensel & Müller,** Säge- und Hobelwerk, Canenaer Weg 2. Telephon 6170.

**Erneuern, Vernickeln**
von Metallgegenständen jeder Art führt aus
**Ferdinand Haassengier,** Metallwarenfabrik, Barfüsserstr. 9, Fernruf 1196. Gegr. 1839.

**Metallbetten,** Stahldrahtmatr., Kinderbetten, Polster an jederm. Katalog frei. Eisenmöbelfabrik Suhl, Thüringen.

Scharfer, guter **Hofhund,**
auf den Mann dressiert, hieb- und stichsicher, möglichst Dobermann oder Schäferhund, zu kaufen gesucht. Angebote unter U. B. 3233 an Rudolf Mosse, Brüderstr. 4.

Von Mittwoch, den 5. d. M. ab steht ein sehr großer Transport allerbestes ostpreußisches
**Weidevieh,**

hochtragende Kühe, hochtragende Färsen, Zuchtbullen und Jungvieh bei mir zum Verkauf.
Außerdem empfehle eine Auswahl prima bayerischer **Zugochsen.**
**S. Pfifferling, Halle a. S.,** Franckestr. 17. Fernspr. 6288.

**Ankerwickelei u. Motorreparaturen**
Durchgebrannte Motoren, Gleich- u. Drehstrom jeder Grösse und Spannung repariert kurzfristig unter Garantie und billigster Berechnung.
Eigenes Prüffeld • Eigenes Prüffeld.
**An- und Verkauf** von Elektromotoren und Dynamos.
**Franke & Fiedler, Ingenieure,** Elektrotechnische Fabrik, Sonneberg, S.-M.
Telephon 371. Telegr.-Adr.: Elektrofranke.

**Wir kaufen ständig Schlachtpferde.**
**H. Böhlert & Co.,** Erste Hallische Schlachtpferde-Verwertungs-Gesellsch. m. b. H.
Telephon: 1568, 4046. Telegr.-Adr.: Böhlert, Glauchaerstraße.

**Fohlen,** 1½jähriger brauner Wallach, verkauft Hewald, Wöllmen bei Jesewitz, Kreis Delitzsch.

**Viktoria-Erbsen**
wöchentlich bis 1000 Zentner kauft noch bis auf weiteres
**Wilhelm Reichert, Halle a. S.**

Donnerstag, den 6. d. Mts., erhalte ich große Transporte

belgischer **Arbeitspferde.**
**Max Welsch,** Halle a. S. Tel. 6564.

Hallesche Metallgießerei, Armaturen- und Maschinenfabrik **Gose & Werner** Halle a. S.
**Armaturen** f. Dampf u. Wasser.
**Metallguß** aller Art.
Maschinen- und Apparatebau.
**Reparatur-Werkstatt** für Maschinen, Pumpen, Armaturen usw.
— Fernsprecher 6056. —

**Die beste Reklame**
ist heute noch immer eine vornehme, wirkungsvolle Geschäftsdrucksache; sie ist die Visitenkarte, die der Geschäftsmann abgibt, um seine Waren zu empfehlen.
**Geschäftskarten, Rechnungen, Briefbogen, Umschläge, Preislisten Prospekte und Kataloge**
in gewissenhafter, tadellos sauberer Ausführung besorgt stets peinlichst prompt und preiswert die Buch- und Kunstdruckerei von
**Otto Thiele, Halle a. S.**

Bankhaus **Paul Schauseil & Co.,** Halle a. S., Bitterfeld, Delitzsch, Eilenburg, Gräfenhainichen. An- und Verkauf von Wertpapieren. Einlösung von Zinsscheinen, Verzinsung von Geldeinlagen. Conto-Corrent- und Wechsel-Verkehr etc.



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192101031-12/fragment/page=0007

# Inventur-Verkauf.

Voile Ninon schw., f. Gesellschaftskleid. 120 cm breit . . . 15.— 8_
Voile in verschiedenen schönen Lichtfarben lila, meergrün, rosa, champagne. 115 cm breit . . 48.— 30_
Tupfenmull weiß . . 16 50
Batist schwarz-weiß gestreift, 115 cm br. 18 50
Glasbatist für Kragen. 115cmbr. rosa 8_
Creplin weiß u. rosa, pr. Qualität, sehr eleg. 100 cm breit . . 38.— 35_
Tändelschürzen mit Trägern 16 50
Barchent für Hemden 16_

Eolienne mit klein. Effekten beige, blau, rot rosa, weiss, 100 cm br. 37_
Wollbatist, 100 cm breit, für Konfirmanden . . . . . 20_
Satin-Tuch doppeltes 40_
Popelin in verschied. Farben . 40.— 35_
Kostümstoff 130cm br. 65.— 48.— 38_
Kostümstoff 120 cm breit, reine Wolle . . . . 125.— 90_
Herren-Hosenstoff zum Strapazieren . . 50_

**Geschw. Wolff,** Leipziger Strasse 37 (gegenüber Rotes Roß).

**C. W. Trothe**
Hofoptiker.
Gegr. 1816.
Fernspr. 2916.
Gr. Steinstr. 16,
gegenüber Café Bauer.

**Seifenlaugen-Kristall.**
Das Waschen und Scheuern damit ohne Soda und Seife, besser und halb so teuer. 4 Doien = ca. 200 Pfund Soda M. 20.—.
O. W. Hagemann & Co., Chem. Fabrik, Wandsbek.

**Bad Blankenburg** (Thüringer Wald)
Dr. Karl Schulze's Sanatorium am Goldberg
Das ganze Jahr geöffnet. Leitender Arzt: Dr. Wittkugel.

**Herzliche Bitte!**
Wer schenkt oder überlässt zu herabgesetztem Preise unserem Bundesbruder, einem kleinen Landwirt, Kriegsinvalid., der kürzlich abbrannte, zu einer ihm überreichten Dreschmaschine einen noch brauchbaren
**6 oder 7 PS.-Motor?**
Angebote an den Vertrauensmann des Landbundes in Heidelob, Kreis Bitterfeld.

**Gravierungen**
jed. Art b. z. feinst. Ausfg.
**Spez. Schablonen**
z. Stanzen. Voll Ausfg.
W. Gerstäcker, Graveur, Schilersbof 10.

Wir bitten unsere Leser ergebenst, alle Einkäufe u. sonstig. Besorgungen nur bei den Inserenten der „Halleschen Zeitung" vornehmen zu wollen.

**Schwab, Noelle & Co.**
Bankgeschäft
ESSEN-Ruhr, Huyssenallee 27
Anschlüsse f. Fernverkehr 7820-24. Telegr.: Schwabbank.

**Zum Anlagetermin.**
Wir sind zu günstigen Bedingungen Käufer bezw. Verkäufer für

**Obligationen:**
4½% Adler Kohle
4½% Bergm. Elektr.
4½% ACF Kahlbaum
4½% Wintershall
5% Bismarckshall
5% Carl Friedrich
5% Diergardt
5% Rhein. Braunkohl.

**Aktien ohne Börsennotiz:**
A. Avramikos
Chemische Rheinania
Deutsche Maschinen
Halbach Maschinen
Kabelwerke Rheydt
M. Lamberts & May
Uerdinger Waggon
Maschinfbr. Westfalia

# Allen Fernsprechteilnehmern

zur gefl. Kenntnis, dass wir

## Telephon-Anlagen
## - auf Miete -

unter günstigen Bedingungen ohne nachträglichen Miets-Zuschlag von 200 % und mehr herstellen.

Ingenieur-Besuch und sachdienliche Auskünfte jederzeit und kostenlos.

# C. P. O. S.

Canadian Pacific Ocean Services.

## Hamburg-Canada-St. John N. B.

**direkt und via Antwerpen.**

Nächste Abfahrten:
D. „Scandinavian" 25. Januar 1921.
Ununterbrochene Güterannahme: Schuppen 53 (direkt). Schuppen 32 (via Antwerpen).
Durchgangsgüter
werden angenommen für alle Plätze Kanadas und für den Westen der Vereinigten Staaten.
Nähere Auskunft erteilen:

**Olaf Lassen & Company,**
Hamburg, Alsterdamm 10/11.
Telegramm-Adresse: Steamagent.
Fernsprecher: Vulkan 3403, Alster 3986.

Ich habe in Lengenfeld i. Vogtl., König-Albertstr. 35, eine

**Gleitschutz-Fabrik und Dampf-Vulkanisieranst.**

größten Stils mit den neuzeitlichen Einrichtungen eröffnet. In den bedeutendsten Werkstätten der Branche ausgebildete Fachkräfte sowie reichhaltiges Lager in Zubehörteilen setzen mich in den Stand, jede an mich gestellte Anforderung zu befriedigen und selbst von verschiedenen anderen Werkstätten abgelehnte Reparaturen an Auto- und Fahrradreifen und Schläuchen schnell und tadellos bei soliden Preisen auszuführen. Eigene Sattlerei. Ein Versuch führt zu dauernd. Geschäftsverbindung.

**Otto Kliche, Lengenfeld i. Vogtl.**
König-Albertstr. 35.
Gleitschutzfabrik „Reform".
Fernsprecher 73. Telegr.-Adresse: Kliche Lengenfeldvogtland.

Neu: Anfagen v. Gummi- u. Nietenprotektoren. Niederlage des Gummiwerkes Rego Ges., Berlin

## Stellen-Angebote

4 tüchtige
# Kupferschmiede
zum sofortigen Eintritt gesucht.
Meldungen erbitten
**Schiele & Co.,**
Zweigniederlassung Eilenburg-Ost.

Für das Jahr 1921:
# Pracht-Wandkalender
mit Porto-Tarif
auf Karton = dreifarbig = Preis 50 Pfg.
Zu beziehen durch
**Otto Thiele, Buch- u. Kunstdruckerei**
Verlag der Halleschen Zeitung.
Die Zeitungsträgerinnen der Halleschen Zeitung nehmen Bestellungen entgegen und bringen den Kalender ins Haus.

## Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem so plötzlichen Verluste unseres geliebten Verwandten und Freundes, des

**prakt. Arztes Dr. med.**
**Georg Kühnel,**

sprechen wir allen unseren innigsten Dank aus.
Besonders danken wir dem Verein Deutscher Studenten Halle-Wittenberg für das ehrenvolle Trauergeleit.
Halle a. S., den 31. Dezember 1920.
**Martha Schöfer,**
**Kurt Armbruster.**

Suche für meine 370 Morgen große Wirtschaft mit Rüben- und Rübensambau zum 1. Febr.
**junge. Mann,**
der seine Lehrzeit beendet hat und sich nicht scheut, selbst mit Hand anzulegen.
Gefl. Offerten unter Z. 4744 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Suche s. sof. od. 15. Jan. eine Stütze d. Hausfrau f. Landwirtschaft, welche alle häusl. Arb. übernimmt. Off. mit Gehaltsanspr. erb. an. Rud. Mosse, Cöthen (Anh) A. C. 209.

**Kindergärtnerin I. Kl.**
oder älteres Kinderfräulein für zwei Kinder, 7 und 4 Jahre, zu sofort gesucht. Frenkel, Reilstraße 16.

**Leistungsfähige Käsefabrik sucht für Halle**
einen bei den Kolonialwarenhändlern eingeführten
# Vertreter.
Offerten unter Z. 4743 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

**Vertreter,**
der bei Großkonsumenten, wie Krankenanstalten, Kantinen von Industriewerken, großen Restaurants usw. gut eingeführt ist, von
**Nahrungsmittelfabrik**
für besondere Spezialitäten gesucht. Off. m. Ang. von erstklassigen Referenzen unter H. W. 3352 an Rudolf Mosse, Hamburg, erbeten.

**Jüngere Stenotypistin**
für Korrespondenz und Registratur per sofort gesucht. Offerten mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsforderung u. Z. 4745 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

**Tücht. Mädchen**
für Hausb. u. Küche zu 2 Pers. nach Nordhausen a. Harz sof. od. Angeb. an Frau Plaut, Nordhausen, Bahnhofstr. 101 II.

**Volontärin**
mit höherer Schulbildung, guter Begabung für techn. Büro gesucht. Maschinenschrift u. Stenogr. erforderlich. Bewerbung mit Gehaltsforderung unt. Z. 4740 an die Geschäftsst. d. Ztg.

## Stellen-Gesuche

**Für Landwirtssohn,**
16 J. alt, starke Ztg., welcher bereits schon in einer Lehrstelle war, suche ich weiter Stellung als Verwalter am liebsten in 5—600 Mrg. großer Wirtschaft, unter persönlicher Leitung des Privatpaß bei Familienanschluß. Off. unt. Z. 4735 an die Geschäftsst. d. Ztg.

## Verkäufe

**Neue Holz- und Metall-Bettstellen**
bedeutend unter Preis zu verkaufen. B. Paris, Kl. Ulrichstr. 2, 1 Tr.

Günstige
**Kaufgelegenheit**
von Objekten aller Art in ganz Deutschland.
C. H. Hülsse & Co., Hannover.

**Wintereier** erzielt man durch uns. Knochenmühle. Brutfähige legbare Ställeall. Urt: Sutter. Gefügeribel 1. Morgenzeitheim 5 Pfg. Preis frei

**Neue Kinder-Bettstellen**
bedeutend unter Preis zu verkaufen. B. Paris, Kl. Ulrichstr. 2, 1 Tr.

Am 23. Dezember vorigen Jahres ist in Warda bei Blankenburg in Thüringen

**Herr Bergrat**
# Alfred Siemens
aus Halle (Saale)

verschieden. Der Heimgegangene hat seit dem Jahre 1900 dem Aufsichtsrate unserer Gesellschaft angehört und in dieser langen Zeit nicht nur immer bereitwillig sein reiches fachmännisches Können zu Nutz und Frommen der Gesellschaft zur Verfügung gestellt, sondern es auch verstanden, die persönlichen Beziehungen zu allen, die mit ihm arbeiten und verkehren durften, aufs angenehmste zu gestalten.
Sein Andenken wird unter uns fortleben und in hohen Ehren gehalten werden.

**Aufsichtsrat und Vorstand der „Eintracht",**
**Braunkohlenwerke und Brikettfabriken.**

**Lehrling**
mit guten Zeugnissen zum 1. April 1921 gesucht.
**Stuttgarter Versicherungen**
Bezirksdirektion Halle.
Alte Promenade 2.

In mittlerer Stadt wird für frauenlosen landwirtschaftlichen Haushalt ältere tüchtige
**Wirtschafterin**
gesucht. Erfahrung in Kochen, Backen, Einmachen u. Schlachten Bedingung. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften, Bild u. Gehaltsangabe unt. Z. 4723 an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Suche zum 1. April oder 15. März für meinen
**Volontär-Verwalter**
**eine Stelle als Verwalter.**
Derselbe ist 19 Jahre alt (Bauernsohn), hat 2 Semester die landwirtschaftliche Winterschule besucht und ist jetzt ein Jahr bei mir als Lehrling.
Osw. Tuchmann, Gutsbesitzer, Rockendorf bei Delitz a. B.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192101031-12/fragment/page=0008